

# Posener Tageblatt



**Bezugspreis:** In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zt., mit Zustellgeld in Polen 4.40 zt., in der Provinz 4.30 zt. Bei Postbezug monatlich 4.40 zt., vierteljährlich 13.10 zt. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zt., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rml. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Aleja Marja, Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammannschrift: Tageblatt Poznań. Postkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto. - Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6276.

**Anzeigenpreis:** Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr. Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Blagvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3, Aleja Marja, Piłsudskiego 25. — Postkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6276, 6105.

76. Jahrgang

Poznań (Posen), Mittwoch, 11. August 1937

Nr. 181

## Politik und Kriegsführung

Das Thema „Politik und Kriegsführung“ gehört zu den Kernfragen jeder Wehrpolitik. Es hat in der Geschichte von jeher eine ausschlaggebende Rolle gespielt und wird in Zukunft bei der voraussichtlichen „Totalität“ künftiger Kriege noch an Bedeutung gewinnen.

Bei oberflächlicher Betrachtung scheinen Politik und Kriegsführung zwei sich widersprechende Elemente zu sein. Gemeinhin stellt man sich vor, daß mit dem Kriege an die Stelle der Politik ein ganz anderer, seinen eigenen Gesetzen unterworfenen Zustand tritt. Diese Auffassung ist aber abwegig und irrig. „Der Krieg“, so stellt Clausewitz in seinem noch heute gültigen Werke „Vom Kriege“ fest, „ist nichts anderes als eine Fortsetzung des politischen Verkehrs mit Einmischung anderer Mittel“. Nach seinen Grundbegriffen „macht die Politik aus dem alles überwältigenden Element des Krieges ein bloßes Instrument“.

Bei der unumstößlichen Tatsache, daß der Krieg nur eine Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln ist, bleibt lediglich die Frage offen, ob der politische Standpunkt sich dem rein militärischen unterordnen, oder ob er der herrschende bleiben soll. Da die Politik den Krieg erzeugt hat, ist es „ganz Sache der Politik und kann nur die ihrige sein, zu bestimmen, welche Ereignisse und welche Richtung der Begebenheit dem Ziele des Krieges entsprechen“. Im Kriege haben sich mithin also die militärischen Gesichtspunkte den politischen unterzuordnen.

Zu der gleichen Auffassung wie der geniale Kriegstheoretiker Clausewitz bekannte sich auch ein so überragender Staatsmann wie Bismarck, wenn er den Kriegshandlungen von 1866 und 1870/71 das Ziel setzte, Zeit und Art des Kriegsschlusses entscheidend beeinflusste und auch später entschlossen darüber wachte, daß der Vorrang der Politik durch keinerlei militärische Einmischung und Einflüsse in Frage gestellt wurde. Auch Feldmarschall Graf Moltke hat sich, wenn auch widerstrebend, Bismarcks Standpunkt von dem Ubergewicht der Politik über die Kriegsführung in der Praxis gefügt.

Verhältnismäßig einfach liegen die Dinge bei den sogenannten großen Monarchen-Feldherrn, etwa Alexander dem Großen, Karl XII., Friedrich dem Großen und Napoleon, bei denen sich die politische und militärische Führung in einer Hand vereinigt, wenn also der verantwortliche Staatsmann auch zugleich der verantwortliche Feldherr ist. Aber selbst in der Seele eines solchen Führers können, wie die Geschichte häufig genug gelehrt hat, die Machtbereiche des Politischen und des Soldatischen miteinander in Widerstreit geraten und so schwerwiegende innere Konflikte bedingen.

Weit schwieriger ist es, bei einer Leitung der obersten Gewalten die Grundzüge der Politik mit denen der Kriegsführung in Einklang zu bringen. Als Vorbild eines solchen „Komiteesystems“ für eine oberste Kriegsführung galt die in den deutschen Einigungskriegen in dem Triumvirat des Königs als des obersten Kriegsherrn, des Bundeskanzlers als des verantwortlichen Staatsmannes und des Generalstabschefs als des militärischen Führers gefundene Lösung. Diese Verankerung des „wahren“ Feldherrn durch den Triumvirat hat sich, wenn auch häufig genug die politischen und die militärischen Gegebenheiten widerstreben, damals bewährt, „aber sie braucht“, wie Schlieffen einmal gesagt hat, „nicht immer zu glücken“.

Der Weltkrieg war die negative Probe aufs Exempel. Wie in den meisten anderen Staaten war auch im Deutschen Reich nichts gesehen, um eine einheitliche Zusammenarbeit zwischen den poli-

## Erster Zwischenfall auf dem Flugplatz von Schanghai

### Japanischer Offizier erschossen

Schanghai, 9. August.

Auf dem Flugplatz Hungjao bei Schanghai haben chinesische Posten einen japanischen Offizier erschossen, der sich Zutritt zu dem Flugplatz verschaffen wollte.

Nach chinesischer Darstellung hat sich der Zwischenfall folgendermaßen abgespielt: Zwei japanische Offiziere im Auto hätten Zutritt zu dem chinesischen Militärflugplatz verlangt. Als der chinesische Posten sie vor dem Betreten des Platzes gewarnt habe, hätten die Japaner seine Warnung mit Schüssen beantwortet, die jedoch ihr Ziel verfehlt hätten. Auf die Schüsse hin seien Mitglieder des in der Nähe stationierten sogenannten Friedenserhaltungskorps, einer der Gendarmen ähnlichen chinesischen Truppe, zu Hilfe geeilt. Die Japaner hätten sie mit Schüssen empfangen, durch die ein Chinese tödlich getroffen und mehrere andere angeblich verwundet worden seien sollen. Daraufhin hätten die Soldaten des Friedenserhaltungskorps das Feuer erwidert. Bei dem Feuergefecht sei ein japanischer Offizier erschossen worden, während der andere schwer verwundet wurde und später seinen Verletzungen erlag.

## Große Erregung in Japan über den Zwischenfall bei Schanghai

Tokio, 10. August.

Der Zwischenfall auf dem Flugplatz Hungjao, bei dem ein Offizier und ein Chauffeur eines japanischen Marinelandungscommandos getötet wurden, hat in der japanischen Presse eine außerordentliche Erregung ausgelöst. Politische Kreise sehen die Entwicklung der Dinge in China außerordentlich ernst an und glauben, die Neigung der Marinebehörden, scharfe Maßnahmen an Ort und Stelle vorzubereiten, feststellen zu können.

Schanghai, 9. August.

Nach einer japanischen Darstellung über den Zwischenfall auf dem Schanghaier Flugplatz Hungjao wurde ein Leutnant getötet und ein Chauffeur vermißt. Die Japaner sehen einen Untersuchungsausschuß ein. In einem Bericht über den Zwischenfall behaupten die Japaner, die Chinesen hätten die Verteidigungswerte rund um Schanghai mit Flatterminen versehen. Auch seien mehrfach Passanten von chinesischer Gendarmen unterzucht worden. Dieses bedeute eine Verletzung

politischen und militärischen Stellen zu gewährleisten und sicherzustellen. Die militärische Vorschulung der Politiker war ebenso ungenügend wie die politische der Militärs. Die Staatsmänner und die Militärs waren einer gründlichen und grundsätzlichen Auseinandersetzung über die Rollenverteilung von Politik und Kriegsführung gleichsam aus dem Wege gegangen. Die politischen verantwortlichen Persönlichkeiten hatten sich bei einer bewußten Fachressortabsperrung als „Laien“ aus allen militärischen Dingen ausgeschaltet, während sich die militärischen Führer allzu einseitig auf die Eigengehörigkeiten der militärischen Dinge eingestellt hatten. So hatte von vornherein von einem gedeihlichen Zusammenwirken der politischen und der militärischen Führung nicht die Rede sein können, und das um so weniger, als es die monarchische Spitze als Oberster Kriegsherr an der strengen Zusammenfassung der militärischen und politischen Gewalten fehlen ließ. Die Tatsache, daß im Weltkrieg die deutschen Staatsmänner und Heerführer sich niemals zu gemeinsamem Denken und Handeln zusammenzuschließen

des Schanghai-Abkommens und stelle eine japanfeindliche, ungeschickte und provozierende Handlung der Chinesen dar. Wie aus dem Bericht hervorgeht, drängen das japanische Landungskorps und die Militärstellen nachdrücklich auf eine weitere Entmilitarisierung Schanghais und der umgebenden Gebiete hin.

Sowohl bei den japanischen Landungskorps wie auch bei den Chinesen wird die Lage als ernst angesehen.

## Der Oberbürgermeister von Schanghai spricht sein Bedauern aus

Schanghai, 9. August.

Nach chinesischen Mitteilungen suchte der Oberbürgermeister von Schanghai Yu die japanischen Behörden auf, um mit ihnen über den Zwischenfall auf dem Flugplatz Hungjao Rückschlüsse zu nehmen. Beide Seiten stimmten darin überein, den Zwischenfall mit diplomatischen Mitteln zu bereinigen und die Lage nicht zu verschärfen. Der Oberbürgermeister sprach sein tiefes Bedauern aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch die japanischen Behörden eine ruhige Haltung

beibehalten würden. Zur Feststellung der Einzelheiten des Zwischenfalles sagte er eine eingehende Untersuchung zu.

Tokio, 10. August.

Im Zusammenhang mit dem Zwischenfall auf dem Schanghaier Flugplatz fand eine Besprechung zwischen dem Marineminister und dem Admiralstab statt. Es wurde beschlossen, die Einleitung von Strafmaßnahmen von der Einstellung der chinesischen Behörden zur Frage der grundsätzlichen Lösung des Zwischenfalls abhängig zu machen. Von chinesischer Seite wurde die Forderung auf Veranlassung einer gemeinsamen Untersuchung unter Heranziehung der japanischen Marine- und der Konsulatsbehörde angenommen. Der Adjutant des Marineministers erklärte nach der Besprechung, die Folgen des neuen Zwischenfalls könnten möglicherweise unabsehbar sein. In politischen Kreisen hofft man, daß der Zwischenfall ohne Einsatz der Marine-Machtmittel bereinigt werden kann.

Schanghai, 10. August.

Die chinesischen und japanischen Behörden sehen ihre Bemühungen fort, den Zwischenfall auf dem Flugplatz von Hungjao mit diplomatischen Mitteln zu bereinigen. Zwischen der Verwaltung von Groß-Schanghai und dem japanischen Konsulat schweben Verhandlungen. Der Untersuchungsausschuß hat seine Arbeit am Dienstag früh aufgenommen. Bei der chinesischen Zivilbevölkerung hat der Zwischenfall erneut große Unruhe ausgelöst. Die am Wochenanfang abgestaute Abwanderung aus Tschapai und Hongkui nahm wieder zu und griff auch auf weitere Gebiete Nord-Schanghais über. Alle japanischen Geschäfte sind geschlossen.

## Neue starke chinesische Truppenbewegungen

### Chinesische Sicherheitspolizei entwaffnet

Tientsin, 10. August.

Wie das japanische Hauptquartier am Montag bekannt gab, sind starke neue chinesische Truppenbewegungen erfolgt. Danach haben sich im Raum Kalgan-Kanlau-Baß an der Großen Mauer nordwestlich Peipings chinesische Truppen, bestehend aus der 84., 89. und 143. Division, die durch die Ankunft der 4. Division der Zentralarmee verstärkt wurde, konzentriert. Weiterhin sind im Anmarsch aus Südwesten in Richtung Kalgan die 21. und die 26. Division der Zentralarmee. Die Truppen der Zentralarmee schoben sich weiterhin

langsam in Richtung nach Norden längs der Bahn Pankau-Tsinanfu vor, von wo aus dort stehende Provinzialtruppen in Richtung Tjingtau marschieren.

Diese durch die rege Fliegeraufklärung der Japaner festgestellten Truppenbewegungen sollen offenbar die Verhandlungsbasis Nan-kings mit dem japanischen Botschafter stärken. Man nimmt im japanischen Hauptquartier, wo man sich mit dem Erreichten begnügen und einen Krieg vermeiden möchte, an, daß ein Krieg trotzdem nicht vermieden werden kann.

gewußt haben, ist ganz gewiß eine der Hauptursachen der deutschen Niederlage.

Daß auch auf der Gegenseite die Zusammenarbeit zwischen Politikern und Militärs viel zu wünschen übrig ließ, ist nur ein magerer Trost. Aber während es in Deutschland selbst im letzten Kriegsjahre und in entscheidender Stunde immer noch an einer strengen Zusammenfassung aller Kraftvorteile des Staates in der Hand einer kraftvollen Führerpersönlichkeit fehlte, schufen auf der Gegenseite zwei zivile Politiker, Clemenceau und Lloyd George, jene Verbindung des politischen und soldatischen Geistes, die die Vorbedingung zum endgültigen Erfolge war.

Aufgabe der Gegenwart ist es, aus der Geschichte und aus den begangenen Fehlern für die Zukunft zu lernen. Die Weltkriegserfahrung hat die alte Lehre bestätigt, daß Politik und Strategie im engen und unlösbaren Zusammenhange nebeneinander stehen, wobei der Politik das Vorrrecht gebührt. Staatsmann und Feldherr — der Staatsmann mit strategischem, der Feldherr mit politischem Den-

ken und Einfühlen — müssen bei der Lösung der mit und in dem Kriege auftauchenden militärischen, d. h. der die Politik und die Kriegsführung berührenden Fragen vertrauensvoll zusammenarbeiten. Vorratsvoll zusammenarbeiten und das bedingende für dieses Einfühlen und das wechselseitige Verständnis des Feldherrn für die politischen Bedingtheiten und Aufgaben militärischen Bedingtheiten und Aufgaben ist, daß der Staatsmann wie der Feldherr bereits im Frieden durch eigenes Studium an dem gesamten Fragenkreis des Staatslebens, dem politischen wie dem militärischen, wie auch dem wirtschaftlichen, die Voraussetzungen dafür schaffen. Eine zielbewußte und ausichtsreiche Führung des Krieges ist nur dann gewährleistet, wenn der Staatsmann dem Feldherrn für seine in einem modernen Kriege noch schwieriger als früher gewordene Aufgabe durch Klarheit und Wucht seiner Politik den notwendigen festen Rückhalt gibt und ihm die gesamte Kraft des Staatswesens und eines nationalgefinnten und wehrwilligen Volkes zuführt.



Die Heeresleitung ist dann jedenfalls zu Truppenlandungen großen Stils zwischen Tschingtau und Schanghai entschlossen.

Die Ungeklärtheit der Lage wird weiterhin unterstrichen durch die am Montag erfolgte Entwaffnung der jahrelang als für Japan zuverlässig geltenden 1800 Mann Pawantui, einer Sicherheitspolizei, die aus Chinesen besteht und bisher in dem Raum Schanghai-Tientsin in dem autonomen von Japan abhängenden Osthopei-Gebiet den Sicherheitsdienst versah und jetzt nicht mehr als zuverlässig gilt, nachdem meuternde Pawantui in Tschingtau Japaner und Koreaner ermordet hatten. Die Entwaffnung ist reibungslos verlaufen.

Japanische Verstärkungen und viele Materialzüge rollen täglich in Richtung Peiping. In Tientsin selbst wurde mit der Anlage von Verteidigungsbefestigungen begonnen.

Neue Kämpfe bei Nankau

Nankang, 9. August.

Nach Meldungen von der nordchinesischen Front haben Japaner am Montag im Ab-

schnitt von Nankau neue Kampfhandlungen eröffnet. Die japanischen Truppen, die in Stärke von 1000 Mann mit Unterstützung der Artillerie angriffen, sollen nach erbittertem Kampfe zurückgeworfen worden sein.

Rückbeförderung der in Japan lebenden Chinesen

Schanghai, 10. August.

Die chinesische Presse berichtet, daß das Auswärtige Amt in Nanking die chinesische Botschaft in Tokio angewiesen habe, die in Japan lebenden chinesischen Staatsangehörigen in den größeren Häfen zu sammeln und ihre Rückbeförderung nach China zu veranlassen. Die chinesische Regierung habe zu diesem Zweck große Dampfer gemietet, die bereits in den nächsten Tagen nach Japan auslaufen sollen.

Ferner wird berichtet, daß in Schanghai täglich eine große Zahl chinesischer Studenten eintreffe, die japanische Hochschulen besucht hatten. Die Zahl der chinesischen Studenten in Japan, die noch vor kurzem 5000 betragen habe, soll bereits auf die Hälfte zurückgegangen sein.

raissuperintendent D. Bursche der holländische Minister Professor Slotemaker de Bruine sprechen, der gleichzeitig der Vorsitzende des internationalen Verbandes zur Bekämpfung des Alkohols ist. Unter den Rednern der weiteren Tage sind Vorkämpfer der Antialkoholbewegung aus England, der Schweiz und Schweden vertreten. Neben polnischen Professoren und Pastoren kommen auch zwei deutsche evangelische Redner aus Polen zu Wort, und zwar P. Mathias aus Obersitzko und P. Ladenberger aus Strzypfarrer Mathias wird über „Die Arbeit der evangelischen Kirchen in Polen in der Antialkoholbewegung“ berichten. Er steht seit langen Jahren führend in der Blaukreuz-Arbeit auf dem Gebiet der unierten evangelischen Kirche.

Die polnischen evangelischen Kreise sind stolz darauf, daß gerade in Polen der I. evangelische Antialkoholkongreß stattfindend wird, und bezeichnen dies als ein historisch wichtiges Ereignis. Auch unter den Rednern der allgemeinen internationalen Tagung sind eine Reihe Evangelischer vertreten, besonders aus England, Amerika, Schweden und Deutschland. So wird Prof. Ganser, einer der führenden Männer im Kampf gegen den Alkohol von evangelischer Seite über die Hilfe an Trunksüchtigen berichten. Die meisten Themen sind nicht religiös gestellt, sondern kommen von der wissenschaftlichen, medizinischen, soziologischen und volkswirtschaftlichen Seite her. Auch der Sport spielt eine große Rolle. So berichtet Ernst Bauer aus Berlin über „die Olympischen Spiele und die Frage des Alkohols“. Unter den Ausflügen, die im Anschluß daran vorgesehen sind, sind Besichtigungen von Trinkerheilstätten nach dem vorliegenden Programm nicht geplant. Es gibt auch nur wenige solcher Anstalten, unter ihnen die jetzt staatliche Heilstätte in Goszczewo (Goschewo) bei Rogozan, die bis zu ihrer Übernahme durch staatliche Stellen eine deutsche evangelische Heilstätte war und seitdem mannigfache Wandlungen erlebt hat. Der Direktor dieser Anstalt, Dr. Jaroslaw Rezagaj-Bruzewicz, ist ebenfalls unter den Referenten genannt.

Der „Ukrainische Sportverband“ aufgelöst

Die „Rathowitzer Zeitung“ berichtet: In Lemberg wurden im „Ukrainischen Sportverband“ polizeiliche Hausdurchsuchungen durchgeführt, die im Verbandslokal und in den Privatwohnungen der leitenden Persönlichkeiten des Verbandes stattfanden. Es erfolgte die Beschlagnahme verschiedener Schriftmaterialien und die behördliche Anordnung der Schließung des Verbandes, dem rund 60 Turn- und Sportorganisationen angehören. Gleichzeitig wurde der Ukrainische Studentische Sportklub in Lemberg geschlossen.

Der Leitung der beiden Organisationen wird u. a. vorgeworfen, veranlaßt zu haben, daß die angeschlossenen Sportmannschaften in keine sportliche Begegnung mit polnischen Mannschaften traten. Diese Maßnahme hat in den Undo-Kreisen, die bekanntlich ein positives Arbeitsverhältnis mit der Regierung hat, einige Beforgnis und Besorgungen hervorgerufen.

Lodzer Senioratsversammlung wird nicht einberufen

Der Lodzer Senioratsauschuß hatte am 13. Juli ein Gesuch um Einberufung einer Versammlung bei dem derzeitigen Senior der Lodzer Diözese, Pastor J. Dietrich, eingereicht. Auf Grund des neuen Kirchengesetzes ist der Senior verpflichtet, diese Versammlung im Laufe eines Monats einzuberufen, wenn das Gesuch mit der nötigen Zahl von Unterschriften versehen ist. Dieser Bedingung war Rechnung getragen worden. Trotzdem nach dem Kirchengesetz keine Verpflichtung, eine Genehmigung bei einer höheren Instanz einzuholen, hat sich Pastor Dietrich an das Konsistorium gewandt und um die Erlaubnis zur Einberufung der Versammlung nachgesucht. Darauf erhielt Pastor Dietrich folgende Antwort:

„Das Konsistorium erklärt dem hochwohlwählenden Pastor Senior, daß, bevor nicht die Senioratsbehörden der Lodzer Diözese konstituiert werden (siehe § 49 des Inneren Grundgesetzes der Evangelisch-Luth. Kirche in der Republik Polen vom 17. Dezember 1936) eine Senioratsversammlung dieser Diözese nicht abgehalten werden darf, auch darf keine irgendetwas geartete Senioratsaktivität entfaltet werden.“

Der Reiseverkehr Deutschland-Tschechoslowakei

Berlin, 9. August.

Die für den Reiseverkehr nach der Tschechoslowakei vorhandenen Mittel sind, wie das Reichs- und Preussische Wirtschaftsmittelamt mitteilt, nunmehr vollständig erschöpft, nachdem bereits in der letzten Zeit nur noch beschränkte Anträge berücksichtigt werden konnten. Es ist nicht damit zu rechnen, daß in absehbarer Zeit neue Beträge

zur Verfügung stehen werden, so daß Anträge im Reiseverkehr nach der Tschechoslowakei künftig nicht mehr erledigt werden können.

Umfangreiche Luftmanöver über London

Fast 400 Flugzeuge beteiligt.

London, 10. August.

Ueber der englischen Hauptstadt und der weiteren Umgebung begannen am Montag abend, wie angekündigt, die großen gemeinsamen Übungen der englischen Luftstreitkräfte, der Abwehrformationen, der Territorialarmee und des Beobachtungstropfs. Die Übungen, deren Hauptzweck es ist, die Londoner Verteidigungsanlagen zu prüfen, dauerten bis in die Morgenstunden des Dienstag und werden in der Nacht zum Mittwoch fortgesetzt werden.

Insgesamt beteiligten sich annähernd 400 Flugzeuge an den Scheinkämpfen. 176 leichte, mittlere und schwere Bomber hatten den Auftrag, die wichtigsten strategischen Punkte der Hauptstadt und der Umgebung zu zerstören. Für die Verteidigung waren neben der 1. Luftabwehrdivision der Territorialarmee 19 Kampfgeschwader mit insgesamt 222 Maschinen eingesetzt worden. Im Zentrum Londons selbst war von den Übungen nur wenig zu merken, da die angreifenden Flugzeuge sich meist in großer Höhe hielten. Die wichtigsten Angriffe richteten sich gegen die Dockanlagen in Tilbury, den Themsehafen und das Hauptquartier des Oberkommandos der Kampfgeschwader in Uxbridge. Den Verteidigungskräften war ihre Aufgabe durch die günstigen Wetterverhältnisse erleichtert, da die angreifenden Maschinen an dem wolkenlosen Himmel häufig rechtzeitig durch Scheinwerfer eingesehen und durch sofort aufsteigende Jagdflugzeuge bekämpft werden konnten. Jedoch wurden mehrere wichtige Objekte „erfolgreich bombardiert“.

Der englische Luftfahrtminister hatte sich nach dem Flugplatz von Northolt begeben, wo er einen Teil der Luftmänner persönlich verfolgte. Die Ergebnisse der Übungen werden erst später durch das Luftfahrtministerium bekanntgegeben werden.

Blutiger Zusammenstoß in einer bosnischen Ortschaft

Belgrad, 10. August.

Der ehemalige Minister Dr. Janitsch, der seinerzeit aus der Regierungsmehrheit ausgeschlossen wurde, weil er unter Bruch des Fraktionszwanges gegen das Konkordat zwischen Jugoslawien und dem Vatikan gestimmt hatte, hielt am Montag trotz eines polizeilichen Verbotes anlässlich des Markttagess in Bijeljina (Bosnien) eine Versammlung ab, in der er heftig gegen das Konkordat auftrat. Nach der Versammlung, an der auch orthodoxe Geistliche teilnahmen, veranstalteten die Teilnehmer einen Demonstrationsszug durch die Straßen der Stadt. Einer amtlichen Mitteilung zufolge wurden auf ein Gendarmereiaufgebot Steine geworfen und Revolver schüsse abgegeben, wodurch ein Gendarm verletzt wurde. Die Gendarmen machten darauf gleichfalls von der Schusswaffe Gebrauch. Ein Demonstrant wurde getötet und einer schwer verletzt.

Wirksame Methoden gegen jüdisch-bolschewistische Hehapostel

New York, 10. August.

In Dallas, der Hauptstadt von Texas, ergriffen unbekannt gebliebene Täter einen kommunistischen Streikführer, töteten ihn und jagten ihn dann notdürftig beseitigt durch die Hauptgeschäftsstraße des Ortes. Wenige Stunden später wurde ein jüdischer Gewerkschaftsorganisator, der Vizepräsident einer der kommunistischen Gewerkschaftsgruppen, entführt und nach Verabreichung einer Tracht Prügel wieder freigelassen.

Berlin stellt sich vor

Viele interessante neue Bilder aus dem Berlin von heute, dem Berlin der 700-Jahrfeier, bringt das besonders umfangreiche neue Heft der „Woche“. Berlin stellt sich vor — mit seinen Fernsprechanlagen, aus deren Drähten 10 Leitungen von der Erde zum Mond gespannt werden könnten, mit seinem Wasserverbrauch, der den Chiemsee in 12 Jahren leerpumpen würde, seinem Wohnraum, der für die Gesamtbevölkerung der Schweiz ausreichen würde. Interessante Vergleiche, die manchmal phantastisch anmuten, veranschaulichen die Bedeutung von Industrie und Handwerk für Berlin, die Einwohnerzahl, Verkehrsmittel, Hafenanlagen und Erholungsplätze der Hauptstadt. Die Anziehungspunkte, die von den Besuchern der Hauptstadt honoriert werden, sind nach ihrer Beliebtheit geordnet und in schönen, neuen Bildern festgehalten. Ein Beitrag „Aus dem Fremdenbuch der Stadt Berlin“ bringt eine Serie schöner Aufnahmen vom Luftschiff berühmter Zeitgenossen in Berlins Mauern. Die aktuellen Bilder der Woche, einen großen Bildbericht aus dem eroberten Tientsin, reizende Aufnahmen mütterlicher Fürsorge bei den „Waisen“, und vieles andere mehr bietet die neue große Nummer der „Woche“.

Spanische Bolschewisten gestatten „private“ Ausübung der Religion!

Die Priester werden „religiös-tolerant“

Paris, 10. August.

Der sogenannte „Justizminister“ der roten „Regierung“ in Valencia veröffentlicht eine Verlautbarung, die in ihrem Zynismus kaum überboten werden kann, und die unbedingt dazu bestimmt ist, die ausländische Öffentlichkeit irre zu führen.

Die Regierung habe es für angebracht erachtet, so heißt es in der Verlautbarung, die Ausübung der Religion wieder zu erlauben, aber vorläufig nur privat. Die Wiedereröffnung der Kirchen sei auf später verschoben worden. Die „Regierung der Republik“ sei absolut liberal. Sie verjage dahin zu gelangen, daß die Religionsfreiheit, die ein verfassungsmäßiger Grundsatz sei, mit dem Sieg der Republik in Spanien Wirklichkeit werde.

Zu Beginn des Militäraufstandes habe man nicht verhindern können, daß das Volk, das gewisse Geisliche mit den Militärs gemeinsame Sache machen sah, dem Uebel gegenüber den Geistlichen Ausdruck gab. Jetzt habe die „Regierung“ aber Ordnung geschaffen und dies sowohl hinter der Front als an der Front selbst. Deshalb beachtliche sie zur Gewissens- und Religionsfreiheit zurückzukehren. Um die Bürger nicht zu provozieren, werde ein Register für die Eintragung der Geistlichen aufgestellt, damit sie in die vom Justizministerium angelegten Listen eingetragen werden könnten. Jeder Geistliche erhalte eine Identitätskarte, die seine Person und seine religiöse Stellung garantiere.

Die „Regierung“ habe beschlossen, daß die Ausübung des religiösen Dienstes vorläufig in privaten Kreisen vorgenommen werden könne. Die Wiedereröffnung der Kirchen sei auf später verschoben worden, um im Interesse der Kirchen selbst gewisse Reaktionen von Seiten zu vermeiden, die sich noch an die Haltung erinnerten, die gewisse geistliche Würdenträger im Verlauf der letzten Ereignisse eingenommen hätten, und die der Republik so teuer zu stehen gekommen seien. Der „Minister“ hoffe jedoch, daß die Wiedereröffnung der Kirchen in kürzester Zeit stattfinden könne. Es sei lediglich eine gewisse Fristenpause notwendig, um die Lage der Geistlichen und die der Kirchgänger normal zu gestalten.

Polnischer Berichterstatter aus Sowjetspanien ausgewiesen

Warschau, 10. August.

Die Valencia-Bolschewisten haben den Berichterstatter des Warschauer Blattes „Dziennik Potanny“, Poplawski, wegen seiner Berichterstattung über Sowjetspanien ausgewiesen. Diese Maßnahme der spanischen Bolschewisten ist insofern interessant, als die Berichte des polnischen Pressevertreters stets durchaus valenciafreudlich gehalten waren, wie auch sein Warschauer Blatt aus seiner Sympathie für Sowjetspanien kein Hehl macht. Poplawski hatte jedoch gegen den ständig wachsenden sowjetrussischen Einfluß in den bolschewistischen Teilen Spaniens Stellung genommen.

Zwei belgische Fischdampfer von spanischen Bolschewisten geraubt

Brüssel, 9. August.

Der Brüsseler „Soir“ berichtet über einen neuen Piratenakt der spanischen Bolschewisten, dem zwei belgische Fischdampfer zum Opfer gefallen sind. Die Dampfer „Rita I“ und „Rita II“ waren in Ostende vor

einiger Zeit von einem belgischen Reeder ihrem ursprünglichen spanischen Eigentümer regelrecht abgekauft worden. Die Besatzung bestand aus fünf Belgiern und acht Spaniern auf „Rita I“ und aus vier Belgiern und acht Spaniern auf „Rita II“. Beide Fischdampfer verließen am 8. Juli unter Führung von belgischen Kapitänen den Hafen von Zeebrugge. Sie fischten an verschiedenen Plätzen der Nordsee, verkauften ihre Beute in einem englischen Hafen und setzten dann ihre Arbeit fort.

Am 29. Juli in der Nacht wurden plötzlich auf beiden Schiffen die belgischen Besatzungsmitglieder von den Spaniern mit vorgehaltenem Revolver überwältigt und in den Mannschaftskabinen eingeschlossen. Auch die belgischen Kapitäne wurden in eine Kabine gesperrt. Die Spanier steuerten dann die beiden Schiffe in einen Hafen der spanischen Bolschewisten, wo die Belgier zunächst scharf bewacht und dann abgeführt wurden. Die Kapitäne wurden wie Verbrecher behandelt.

Einem von ihnen gelang es aber, den belgischen Vizekonsul zu benachrichtigen, der die Freilassung seiner Landsleute durchsetzte. Die belgischen Besatzungsmitglieder trafen am Sonntag wieder in Ostende ein.

Eine französische Stimme der Vernunft

Paris, 9. August.

Der „Figaro“ beschäftigt sich mit dem Stand der Londoner Besprechungen. Angesichts der englisch-italienischen Entspannung habe man hoffen können, daß der britische Kompromißplan endlich Aussicht auf Verwirklichung finden würde. Man habe glauben können, daß im spanischen Konflikt endlich einmal die Vernunft zum Siege gelangen werde. Aber durch die Haltung Moskaus seien alle diese Hoffnungen zu Wasser geworden. Um so besser, sagten sich die Marxisten in Frankreich. Was diese Marxisten aber bei ihrem kinblichen Spiel, Zeit zu gewinnen, nicht sehen wollten, sei, daß sie Frankreich damit und der französischen Sicherheit einen sehr schlechten Dienst erwiesen. Frankreich müsse monatlich 50 000 Tonnen Schwefelkies einführen. Das einzige Land, das aber diesen Bodenschatz in ausreichendem Maße besitze, sei Spanien.

Eine zweite für Oberst Roc bestimmte Bombe gefunden

Warschau, 10. August.

Am 8. August wurde am Weichselufer, in einiger Entfernung von der Villa des Obersten Roc in Swidry Male eine zweite Bombe gefunden, die wahrscheinlich der Helfer des Attentäters am 18. Juli auf der Flucht dort fortgeworfen hat, da er sie nicht mehr verwenden konnte.

Erster evangelischer Antialkoholkongreß in Warschau

Im Rahmen des großen, vom 12.—17. September in Warschau geplanten 21. internationalen Antialkoholkongresses werden auch konfessionelle Sonderkongresse stattfinden. Neben einem katholischen Kongreß wird auch ein evangelischer Kongreß vorbereitet, der in der Hauptsache von Warschauer evangelischen Kreisen getragen wird, sowohl aus der evangelisch-luth. Kirche als aus der Warschauer reformierten Kirche. Nach Meldungen des „Przeglad Ewangelicki“ sind die Verhandlungssprachen deutsch, polnisch, französisch und englisch. Bei der Eröffnung wird außer Gene-



# Mit dem ersten Zuge von Peiping nach Tientsin

## Vorbildliche Haltung der deutschen Kolonie

Tientsin, 8. August.

Einem Vertreter des Deutschen Nachrichtensbüros ist es jetzt nach mehreren vergeblichen Versuchen gelungen, mit dem ersten von Peiping abgelassenen Zuge die alte chinesische Kaiserstadt, die bisher hermetisch abgeschlossen war, zu verlassen. Nach seinem Eintreffen in Tientsin schildert er die Lage in folgendem Bericht:

Die deutsche Kolonie in Peiping konnte bei Ausbruch der Feindseligkeiten wohlbehalten in das Gesandtschaftsviertel übersiedeln und wurde dort nach einem vorbereiteten Plan zelmäßig untergebracht. Die außerhalb der Stadt wohnenden Deutschen wurden dabei zum Teil durch bewaffnete Sonderkommandos in das stark ummauerte Gesandtschaftsviertel geleitet, das durch englische, amerikanische, französische und italienische Truppen stark besetzt war. Der alte deutsche Mauerabschnitt und das alte deutsche Tor wurden von Annamiten unter französischen Offizieren bewacht. Auf den Mauern waren Maschinengewehre eingebaut und überall sah man Patrouillen umherstreifen.

In das so militärisch stark geschützte Gesandtschaftsviertel strömten ununterbrochen Europäer aller Nationen mit Autos und Wagen und reiche Chinesen, die auf ihren Lastwagen Geldschränke, Teppiche, wertvolle Möbel und andere Kostbarkeiten mitführten. Der Anblick übertraf die Bilder aus dem Lebenswahren Film „Flüchtlinge“ bei weitem. Alle Hotels, die Privatwohnungen und Dienstgebäude der Botschaften und die Notzelte in den Parks waren überfüllt. Allein in der japanischen Botschaft hatten 1200 Koreaner und 1100 Japaner mit Frauen und Kindern Unterkunft gefunden. Da die Stadttore verschlossen waren und sich die Verpflegungszufuhr sehr schwierig gestaltete, wurden die Vorräte bald knapp und überall mußte man „Kriegspreise“ zahlen. Besonders unangenehm bemerkbar machte sich bei einer Temperatur von 45 Grad im Schatten der Mangel an Eis. Trotzdem war die Stimmung der Eingeschlossenen ausgezeichnet. Nach Aufhebung des Alarmzustandes kehrten viele Flüchtlinge in ihre alten Wohnungen zurück.

Mittelpunkt der deutschen Kolonie war während des Belagerungszustandes der Deutsche Klub, von dem aus die Gesandtschaft ständig Lageberichte ausgab und Sonderanordnungen für die persönliche Sicherheit der Eingeschlossenen erlassen wurden. In vorbildlicher Weise beteiligten sich die deutschen Autobesitzer an der Bergung chinesischer Verwundeter. Obwohl die Gegend durch sinnlos schießende Versprengte, Deserteure und „Pünzler“ unsicher gemacht wurde, retteten einzelne Deutsche im Umkreise von 15 Kilometern um die Stadt bis zu 40 Verwundete vor dem sicheren Dursttode. Auch die deutschen Frauen beteiligten sich an dem Hilfsdienst des Roten Kreuzes.

Wie in Tientsin verlautet, sind die Stadttore von Peiping am Sonnabend wieder geöffnet worden und stehen unter Bewachung japanischer Militärpolizei.

Eine ausgedehnte Besichtigungstour über die sogenannten Schlachtfelder lieferte den Beweis, daß sich die chinesische 29. Armee ohne wesentliche Verluste zurückziehen konnte. Nach persönlicher Inaugenscheinnahme der Schlachtfelder

# „Ich werde auch nie wieder nach Sowjetrußland zurückgehen“

## Sensationelle Aussagen abgeschossener sowjetrußischer Flieger

Burgos, 6. August.

Ein am 6. Juli bei Villa del Prado von den nationalspanischen Streitkräften abgeschossener sowjetrußischer Flieger machte bei seiner Vernehmung unter anderem folgende Aussagen:

„Ich bin am 18. Juni dieses Jahres mit 20 Kameraden aus einem sowjetrußischen Hafen nach Le Havre abgereist. Nach unserer Landung sind wir sofort nach Paris weitergefahren. Dort teilte man uns in kleine Gruppen ein. Ich kam mit drei Kameraden in einem Verkehrsflugzeug nach Valencia. Auch dort dauerte der Aufenthalt nicht lange. Es ging weiter nach Los Alcazares, wo wir am 4. Juli eintrafen. Dort befindet sich eine Fliegerschule für Jagdflieger. Die Offiziere und die Flieger sind alle Sowjetrußen. Die Apparate sind zum Teil französisches Fabrikat. Vormittags und nachmittags machten wir Probeflüge. Einmal mußten wir bei Albazete niedergehen, um Betriebsstoff nachzufüllen.

Hier sind allein fünf Flugplätze mit über 50 sowjetrußischen Piloten, die zum Teil schon acht Monate in Sowjetspanien flogen. Sie sind jetzt naturalisiert in Spanien und haben ihre Garnison in Valencia. Sie erzählten mir, daß sie der Sache überdrüssig wären und schon weggewollt hätten. Von diesen Kameraden habe ich auch den Rat bekommen, die weißen Flieger nicht anzugreifen, sondern mich am besten auf gar keinen Kampf mit ihnen einzulassen, da sie uns überlegen seien. Vom Ueberlaufen wurde mir dringend abgeraten. Man behauptete, daß Ueberläufer sofort getötet würden. Jetzt sehe ich ein, wie ich getäuscht worden bin. Denn hier geht es mir auszeichnet. Hier werde ich so gut verpflegt, wie ich in meinem Leben noch nicht hatte. Wenn ich auch bei den Roten 2500 Pesetas monatlich Lohn bekommen habe, so bin ich doch froh, daß ich nun endlich aus der Gefahr heraus bin. Ich werde auch nie wieder nach Sowjetrußland zurückgehen. Ich bin ja auch kein Kriegsfreiwilliger. Man hat mich in Sowjetrußland ebenso wie meine Kameraden abkommandiert, Kriegsdienste zu

dürfte die Zahl der chinesischen Gefallenen vor Peiping auf ungefähr 500 zu schätzen sein. Die größten Verluste hatten die chinesischen Truppen durch die japanischen Flieger.

In Peiping selbst herrschte nach dem Abzug der 29. Armee völlige Ruhe. Die Stadt wurde in keiner Weise durch die Kämpfe oder Luftangriffe in Mitleidenschaft gezogen, da sich die schwachen japanischen Fliegerangriffe ausschließlich gegen das rechtzeitig geräumte chinesische Barackenlager außerhalb der Stadt richteten, das geringfügig beschädigt wurde. Die Stadttore wurden dreimal täglich für kurze Zeit den Flüchtlingen geöffnet, deren Einströmen die Verpflegung schwierig gestaltete. Die Läden waren zumeist noch geschlossen und der übliche Handel und Wandel in Peiping ruhte. Angesichts der Unsicherheit der künftigen Entwicklung war die Stimmung unter der chinesischen Bevölkerung gedrückt.

tun. Als ich auf das Schiff ging, mußte ich gar nicht, daß ich nach Spanien kommen sollte. Ich habe viele Kameraden getroffen, denen es Leid tut, daß sie hier im Kriege verwendet werden.“

Ein anderer, ein rotspanischer Flieger, der am 12. Juli abgeschossene David Barola sagte aus: „Ich bin auf Kosten des roten Ausschusses von Valencia im November 1936 mit einer Gruppe von 50 Mann von Barcelona nach Frankreich geschickt worden zur Ausbildung als Flieger. Unsere Lehrer waren Franzosen. Wir bekamen 105 Frank monatlich Taschengeld und freie Verpflegung. Im April 1937 waren wir fertig ausgebildet und kehrten mit der Bahn nach Spanien zurück. Dort bekam ich 525 Pesetas monatlich bei freier Verpflegung.“

Auf den rotspanischen Flugplätzen sind durchweg Sowjetrußen als Ausbilder tätig. Das Kommando der Staffeln haben sowjetrußische Flieger.

Ich habe auch einen Engländer als Piloten kennengelernt und eine große Anzahl von französischen Mechanikern und Monteuren. Die Stimmung unter den Fliegern ist miserabel. Viele wollten gar nicht mehr aufsteigen. Sie wurden aber von den sowjetrußischen Staffelführern dazu gezwungen.“

Ein dritter, ein sowjetrußischer Flieger, der am 12. Juli dieses Jahres abgeschossen wurde, sagte bei seiner Vernehmung aus: „Am 2. Juli an bin ich an der Front von Madrid fast jeden Tag geflogen, und zwar meist in einer Staffel von acht Bombern ohne Deckung durch Jagdflugzeuge. Ich bin froh, daß ich in Gefangenschaft geraten bin, denn jetzt bekomme ich reichlich zu essen und werde anständig behandelt. Es geht mir viel besser als früher in Sowjetrußland, wo wir schlecht verpflegt und behandelt wurden. Ich hoffe, daß man mir die Erlaubnis gibt, in Nationalspanien zu bleiben. Nach Sowjetrußland gehe ich nie wieder zurück. Dort bin ich belogen und betrogen worden.“

Der Kraftwagenfahrer Emiliano Mendocca Sauto, der im Juni zu den nationalspanischen Truppen überließ, machte bei seiner Vernehmung unter anderem folgende Angaben über seine Erlebnisse auf verschiedenen Flugplätzen Sowjetspaniens: „Vom September 1936 bis Mai 1937 leistete ich Fahrdienste für den Flugplatz Lomino und anschließend einen Monat nach dem Flugplatz Somorostro. Zum Fliegen und zur Wartung der Flugzeuge waren 15 oder 16 Sowjetrußen und etwa 15 Mechaniker mit einem sowjetrußischen Ingenieur auf dem Flugplatz Lomino. Die Sowjetrußen waren ziemlich arrogant, obwohl sie in sehr schlechter Kleidung und mit sehr schlechten Schuhen antraten, so daß sich jeder Spanier darüber wunderte, daß es sich hier um so gelobte sowjetrußische Piloten handelte. Sie wurden wie Fürsten behandelt. Als Entlohnung verweigerten sie die spanischen Pesetas und verlangten Dollars oder andere gleichwertige Wäluen.“

Im März/April kamen sechs tschechische Apparate, mit denen die Sowjetrußen nicht zufrieden waren. Sie meinten, die tschechischen Apparate seien schlecht und die Nationalen würden sie daher mit ihren guten Apparaten bald abschlefen. In dem Urteil über die tschechischen Apparate haben die Sowjetrußen recht behalten, den nach etwa zwei Wochen waren die tschechischen Apparate abgeschossen oder verbrannt.“

## Belgrader Minister exkommuniziert

Belgrad, 9. August.

In sämtlichen orthodoxen Kirchen des Bistums Belgrad wurde im Rahmen der Sonntagsgottesdienste ein Beschluß des Bischofskonzils verlesen, nach dem diejenigen Minister und Abgeordneten, die für das mit dem Vatikan abgeschlossene Konkordat gestimmt hatten, ihrer kirchlichen Rechte für verlustig erklärt und dem geistlichen Gericht überwiesen werden, das dann die Exkommunikation auszusprechen haben wird. Unter den Betroffenen befinden sich sämtliche orthodoxen Minister mit Ausnahme des Kriegeministers Maritch, der an der Abstimmung nicht teilgenommen hat.

Die jugoslawische Regierung hat dazu eine Erklärung veröffentlicht, in der sie ausführt, daß die Exkommunikation der Minister und Parlamentsmitglieder ungesetzlich sei.

## Neugier entwürdigt Gotteshaus

London, 9. August.

Trotz aller offiziellen und offiziellen Bitten, während des Aufenthalts des Hofes in Balmoral in Schottland die Ruhe und die Erhaltung des Königsraumes nicht zu stören, kam es beim ersten Kirchgang des Königsraumes und der Prinzessinnen zu unschönen Neugierigkeiten. Die aus allen Teilen Englands und Schottlands angelommenen Ueberlandomnibusse und Privatwagen säumten den Weg der Hofkutsche und bildeten eine vier Kilometer lange Schlange, die der Landstraße das Aussehen einer Großstadtstraße verlieh. Nach Beendigung des Gottesdienstes kletterten dann die Neugierigen in wider Haft über den Altar und die Bänke, um der Rückfahrt des königlichen Wagens beizuwohnen zu können.

## Büchertisch

**Mag Dauthenden: „Die acht Gesichter am Bivasee“.** Japanische Liebesgeschichten. Neuausgabe in Geschenkausstattung. 185 Seiten. In Seidenleinen gebunden 2,80 M. Verlag Albert Langen/Georg Müller, München, 1937.

Das schönste Buch, das Mag Dauthenden, der große Dichter und Künstler der Weltliteratur, von seiner Reise um die Erde heimgebracht hat, ist die Novellenammlung „Die acht Gesichter am Bivasee“. Diese japanischen Liebesgeschichten sind unmittelbar aus dem Geiste und der Seele Japans heraus entstandene Erzählungen, die in überraschender Weise zeigen, wie sehr sich Dauthenden in das Wesen dieses fern und fremden Volkes versenkt hat. Er fühlte sich dazu fähig, weil er selbst im Grunde seines Herzens einfach und einfach war, wie es die morgenländischen Völker sind, deren rührend schlichte Menschen- und Märchenweisheit sein Gemüt an sprach und zutiefst bewegte.

So einfach diese Erzählungen auch immer sind, sie wirken dennoch in dem weiten Raume der deutschen Dichtung wie eine bisher nie gesehene Erscheinung. Geschmückt mit allen Farben des Regenbogens, geht von ihnen ein zauberhafter Reiz aus. Ein fernes Land der Träume und Wunder erschließen diese jarten Bilder. In den Stimmungen dieser Landschaft, dem flatternden Flug der Wildgänse über den Wassern, dem sonnigen Himmel, der Musik des Windes oder dem Abendrot über dem Bivasee, aus dem Gesang des Nachtregens, dem Gloriantklang der Tempel oder dem Leuchten des Abendhimmels werden die Leidenschaften und Schicksale dieses Volkes lebendig: Sagen von Liebesfreud und Liebesleid, Heldenlieber kriegerischer Gezeiten und Benehmen oft recht jungenhaft anmuten. Es handelt seinen niemals ganz erwachsenen Vater als den besten Kameraden und ist vollkommen damit einverstanden, daß dieser sich von der genussüchtigen mondänen Nora hat scheiden lassen. Um so weniger braucht sich Peter-Elisabeth als „Mädchen“ erziehen zu lassen. Und da ist noch die gute treue Haut, die Kathi, die sich trotz vorgetäuschter Strenge immer wieder von ihrem „Herzert“ an der Nase herumführen läßt — eine köstliche Hausälterinfigur! Man kann aber dem drohenden Peter, der so ehrlich, natürlich, manchmal erstaunlich alklug und dann wieder ganz kindisch mit der ihn umgebenden Welt fertig wird, wirklich nur gut sein und die Schwäche seiner Erzieher verzeihen. Daß nach einer Katastrophe noch alles wieder gut

Boden zu bereiten. Ihrem Führer Karl Hartmann, dem „wahren Gymnastiker“, gelingt es, durch zielbewusstes, zähes Leben, durch harte Arbeit an sich selber, durch ehrliche sportliche Haltung und durch unererschütterlichen Gemeinschaftsgeist eine unschlagbare Mannschaft zu erziehen. Deshalb wirkt auch der Aufstieg von der kleinen unbekanntem Fußballfeld „Böhnerwäld“ zum S. B. Sportfreunde Bierzehn e. V. — nicht ungläubwürdig, der Aufstieg von den wilden Quartieren zum Bezirksmeister, zum Gaumeister, schließlich zum deutschen Fußballmeister. So nebenbei stellen sie ein paar Leichtathletikerforde auf, die ihnen zur Krönung ihrer Sportarbeit verhelfen: Zur Teilnahme an den Olympischen Spielen in Sidney, wo sie sich ihre Goldmedaillen holen. Immer aber, auch im größten Siegestrausch, bleiben sie die alten, ehrlichen, bescheidenen Jungen, die still und ohne viel Aufhebens ihre Pflicht tun.

Erich Wildberger ist einer der Jungen. Einer von denen mit der zwingenden Begabung zum Schreiben. Der in mancherlei Berufen Broterwerb gesucht und gefunden hat. Dessen ganze glühende Leidenschaft, dessen eindeutige große Begabung dabei dem Schrifttum gilt. Und was er schreibt und wie er schreibt, das ist fern jedem Herkommen und jeder Schablone, aber um so näher dem ursprünglichen Leben. Ihm und seinem Buch, das die Franck'sche Verlagshandlung, Stuttgart, in hübscher Ausstattung herausgebracht hat (kartoniert RM. 3,50, in Leinen gebunden RM. 4,80) mag man alles Gute und recht viele Leser von Herzen wünschen.

Und seine Tochter ist der Peter. Roman von Edith Zellweger. 260 S. kartoniert RM. 2,80, in Leinen gebunden RM. 3,60. Franck'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

Das ist einmal kein Roman im landläufigen Sinn, in dem man schon von Anfang an weiß, daß sich die „Helden“ am Ende doch „kriegen“, sondern hier steht im Mittelpunkt ein kleines Mädchen, ein kluges, aufgewecktes Naturkind, dessen Liebhaberzeiten und Benehmen oft recht jungenhaft anmuten. Es behandelt seinen niemals ganz erwachsenen Vater als den besten Kameraden und ist vollkommen damit einverstanden, daß dieser sich von der genussüchtigen mondänen Nora hat scheiden lassen. Um so weniger braucht sich Peter-Elisabeth als „Mädchen“ erziehen zu lassen. Und da ist noch die gute treue Haut, die Kathi, die sich trotz vorgetäuschter Strenge immer wieder von ihrem „Herzert“ an der Nase herumführen läßt — eine köstliche Hausälterinfigur! Man kann aber dem drohenden Peter, der so ehrlich, natürlich, manchmal erstaunlich alklug und dann wieder ganz kindisch mit der ihn umgebenden Welt fertig wird, wirklich nur gut sein und die Schwäche seiner Erzieher verzeihen. Daß nach einer Katastrophe noch alles wieder gut

wird, ist klar, dafür ist unser Buch eben ein Roman. Keine Schwere, aber gute Kost. Man kann der Verfasserin zu diesem Erstlingswerk nur Glück wünschen. Seit vielen Jahre wieder einmal ein wirklich humorvolles, wohl gelungenes Buch (Verlag: Franck, Stuttgart; RM. 2,80, in Leinen gebunden RM. 3,60). Dieser Humor hat nicht die Schnobdrigkeit von Wagemachern um jeden Preis, sondern den einzig wahren, echten Humor, der aus eigener Laune das Komische erkennt und zu schildern weiß. So ist der jungen Verfasserin ein Buch gelungen, in dessen freundlicher, warmer Atmosphäre man sich unendlich wohl fühlt, ein Buch, das man nicht mit dem Gefühl getaner Pflicht fortlegt, sondern mit ehrlichem Bedauern, daß es schon zu Ende ist.

**Mag Dauthenden „Der Garten ohne Jahreszeiten“** und andere asiatische Novellen. Neuausgabe in Geschenkausstattung. 116 Seiten. In Leinen gebunden 2,50 M. Verlag Albert Langen/Georg Müller, München, 1937.

Der Sehnsucht nach fernen Ländern, die den Dichter Mag Dauthenden immer wieder in die Welt hinaustrieb und die ihm schließlich, sein Schaffen allzu früh zerstörend, zum Schicksal wurde, verdanken wir eine Reihe dichterischer Werte, deren Eigenart in unserer Literatur ohne Beispiel ist. Zu diesen Dichtungen auf den heutigen Tag unübertroffen ist. Zu diesen Dichtungen zählen neben seinen japanischen Liebesgeschichten vor allem die asiatischen Novellen „Der Garten ohne Jahreszeiten“.

Wo das Leben am heißesten hervorbricht, da hat Dauthenden es auf seiner großen Reise durch die Welt belauscht und seine Erlebnisse so anschaulich erzählt, als ob die fremde Erde vor unseren Augen ihren märchenhaften Zauber entfaltet und in einem unwiderstehlichen Rausch von Duft und Farbe ihre ganze wilde Schönheit erschleift. Unwikkert von Verlorenheit, ganze wilde Geheimnis sind diese Geschichten, die in immer neuer Verwandlung von der unergründlichen Gewalt der Liebe künden. Jede dieser Novellen ist in ihrer Art ein kleines Meisterwerk, sie alle sind in sich vollendet und voll glühenden, brennenden, überschäumenden Lebens. Am schönsten aber ist wohl die Geschichte von Sulram und Talora, die in kindlicher Unbefangenheit im Garten ohne Jahreszeiten aufwachen, sich in die Niederungen verirren und dabei verlieren, dann einander suchen und wiederfinden im Himmel ihrer Liebe, und die zuguterletzt in ihren Paradiesgarten zurückkehren. Es sind unvergeßliche Bilder von einer Leuchtkraft der Farben und einer berückenden Stimmung, die lange nachklingt wie eine fremdartige, bezaubernde Musik. In ihnen zeigt Mag Dauthenden die Größe seiner Kunst und darum sie sie heute noch ebenso neu und lebendig wie einst.

**Die große Mannschaft.** Ein Roman, in dem alle Träume ihre Erfüllung finden. Von Erich Wildberger. 183 Seiten. Kart. RM. 3,50, in Leinen gebunden RM. 4,80.

Bierzehn Jungen, Quartas volle Fußballer mit drei Ersatzleuten, Helben der Schulbank, große Sportkanonen. Sie spielen bei jedem Wetter, kämpfen bei jedem Wetter, siegen bei jedem Wetter, ob es Hagelförner, Brandbomben oder „Hünen“ regnet. Sie kämpfen sich bis zur Oberprima hindurch, verwirklichen das zerreredete Ideal des Gymnasiums „mens sana in corpore sano“, jählen den Körper, um dem Geist den





Nach hinten gerückt

Wie wandlungsfähig ist die Art, den Hut, die Kappe zu tragen. Man spürt es besonders jetzt, da sich der großrandige Hut neben der Schüte, die Toque neben der Sportmütze behauptet und vor allem die Bastentappe und die ihr verwandten Hütförmchen fast unentbehrlich geworden sind. Zuerst zogen wir sie tief über den Kopf bis an die Augenbrauen. Dann rückte sie immer mehr aus dem Gesicht und wurde schräg aufgesetzt, bald übers Auge, bald übers Ohr gestülpt. Diesmal nun, da es zum Herbst geht, lieben wir sie ganz nach hinten gerückt. „Aus dem Gesicht und stirnfrei“ heißt die Parole. Ein gutes Stück vom Scheitel ist zu sehen, denn die flotte Kopfbedeckung erscheint tief in den Nacken gerutscht; sie balanciert förmlich auf dem Hintertopf.

## Büdling mal nicht als Brotbelag

Will einem für das Abendbrot gar nichts Besonderes mehr einfallen, kommt schließlich doch noch der rettende Gedanke an den Räucherfisch. Büdlinge, Sprossen, Flundern usw. gehören im allgemeinen mehr zu den Seltenheiten des üblichen Speisezettels. Der Grund liegt häufig an der Umständlichkeit des Enthäutens und Entgrätens oder auch daran, daß man eine warme Mahlzeit vorzieht. Doch beide Gründe sind nicht stichhaltig, denn geschickten Frauenhänden machen die Vorbereitungen keineswegs Schwierigkeiten, und außerdem probieren sie es gern einmal wieder mit einem Auflauf. Zum Beispiel legen sie zwischen Nudeln oder Makkaroni Räucherfisch, gießen am Schluß saure Milch über das Ganze, streuen Fettsäcken und geriebenen Käse darüber, so daß im Backofen die goldgelbe Farbe erreicht wird.

Auch mit Reis und Hülsenfrüchten verträgt sich der Büdling, der hierfür nicht mitgekocht wird, aber schön zurechtgemacht die Schüssel ziert. Mit Kartoffeln und einer hellen Soße vermischt ist er gleichfalls nicht zu verachten, und selbst die Zusammenstellung mit Kohlrüben, mit Weiß- oder Sauerkohl braucht keine Ablehnung zu fürchten. In gebadem Zustand eignen sich alle Räucherfische vortrefflich zu Salaten, wie sie überhaupt als Ergänzung und würzige Zugabe manchem Gericht wieder zu neuem Ansehen verhelfen.



Harmonie in Schwarz-Weiß.

Der vielen Sorgen, unsere Kleidung in der Farbenwahl harmonisch zu gestalten, behelft uns die Zusammenstellung von Schwarz und Weiß. Es wirkt stets zurückhaltend und vornehm und kann von Schlanke und weniger Schlanke gewählt werden. Es braucht nun nicht ein weißer Hut zum schwarzen Mantel zu sein. Nein, Schwarz-Weiß-Verteilung auf jedem Kleidungsstück. Schwarzer Pompon und Langettenrand auf weißer Filztoque zum schwarz-weißen Häkelpullover für kühlere Witterung. Auf kleinem Muschelmuster ist aus vierfacher schwarzer und grauer Wolle ein großes Karo gestickt als ausdrucksvolle Betonung und lebhaftes Gegengewicht der Kappe.

## Die Frau im Garten

Was ziehe ich an?

Ein Garten ist wunderschön und nützlich für die Hausfrau. Macht er auch manche Arbeit, so bereitet er doch auch viel Freude. Aber da erhebt sich eine wichtige Frage, die ewige Frage der Frau: Was ziehe ich an — im Garten? Solange es sich nur darum handelt, in diesem Garten zu sitzen, sich zu sonnen und Kaffee zu trinken, ist das natürlich keine Frage. Jedes luftige Sommerkleid genügt — niemand wird sich in großer Gesellschaftstoisette in den Garten setzen.

Anders, wenn — wie das wohl meistens der Fall sein wird — die Frau sich an ihren Gemüse- und Blumenbeeten arbeitend betätigt. Hier tritt ein gewisser Zwiespalt ein zwischen dem Verlangen, nett auszusehen und der praktischen Forderung nach Schutz vor Schmutz, Erde und Grassiedeln.

Trotzdem ist der „Konflikt“ nicht schlimm. Man kann nett aussehen und doch praktisch für die Gartenarbeit gekleidet gehen. Es gibt beispielsweise sehr nette, billige und genug schattenspende Gartenhüte in reichlicher Auswahl. Will man, was an sich empfehlenswert ist, bei der Arbeit ein Kopftuch tragen, gut — es gibt deren ebenfalls nette und gefällige genug. Selbst wenn man dabei aus praktischen Gründen eine dunklere Farbe bevorzugt, kann man sich immer noch ein freundliches Aussehen geben. Wie man's macht, darauf kommt es an.

Wichtig ist auch eine große Gartenschürze, unter der man es sogar wagen kann, ein helleres Kleid zu tragen, wenn man Besuch erwartet und sich für den Kaffeetisch schnell „verwandeln“ will. Noch besser, wenn diese Schürze eine recht schöne große Tasche hat, die

sich zum Einsammeln von Beeren und anderen Früchten oder Gemüse eignet.

Ein gut sitzendes Stoffkleid ist auch für die Gartenarbeit geeignet. Das Kleid soll kurz und leicht zu reinigen sein. Zu besonders erdiger Arbeit benutzt man natürlich Handschuhe. Leichte Schuhe, Sandalen und gegebenenfalls auch Holzpantinen an den Füßen sind empfehlenswert.

Ist die Arbeit vorbei, wird man sich gern ein bißchen nett zurechtmachen und sich vergnügt und zufrieden an den Kaffeetisch setzen, — womöglich zu dem selbstgebackenen Kirschkuchen „eigener Ernte“.

Mit dem Wissen um die praktische Gartenkleidung allein aber ist es nicht getan. Es gibt da noch einige wichtige Gesichtspunkte, die durchaus keine „Kleinigkeiten“ sind. Zunächst: Wer körperliche Arbeit ungewohnt ist, der soll nicht übernehmen. Schutz ist ferner notwendig vor allzu heißer Sonne. Hier muß die Frau nun allerdings ihrem Sinn für Schönheit ein kleines Opfer bringen durch das — Tragen einer Sonnenbrille. Mindestens bei der Arbeit. In der schattigen Laube kann sie sie ja nachher abnehmen.

Ganz besonders aber muß auf die Gefahr von Verletzungen bei der Arbeit im Garten aufmerksam gemacht werden. Kleine Wunden soll man gerade hier nie unbeachtet lassen. Die Gefahr des Wundstarrkrampfes (Tetanus) ist überall da, wo man mit Erde in Berührung kommt, besonders groß. Frauen neigen häufig dazu, solche Dinge auf die leichte Achsel zu nehmen oder haben eine törichte und vollkommen unbegründete Angst vor Schutzimpfungen. Das ist schon häufig bitter bezahlt worden.

küche spielen sie eine Rolle, denn wer vermöchte einem Omelett mit Steinpilz- oder Champignonfüllung widerstehen, auch wenn er sonst gar keinen Appetit hat?



Ganz aus Zellwolle

Welcher Werkstoff ist so vielseitig zu verwenden und behält dabei seine Haltbarkeit wie Zellwolle? Dem groben Wollstoff wie der hauchdünnen, glänzenden Seide ähnlich kann sie gestaltet werden, und auch ein kräftiges Leinen kann sie hervorzaubern, so gut, daß wir es fast dem echten vorziehen, denn es ist — an Haltbarkeit ebenbürtig — völlig knitterfrei. Hier ist es zum flotten Kostüm verarbeitet, dessen fragenlose Jacke, von der üblichen Form abweichend, genug Raum für das Tabot der farbenfreudigen Schottenbluse bietet. Auch die Dreiecksreihen der Schulterpaffe wiederholen sich umgekehrt in den ausgeschnittenen Ecken der Taschen, des Rocksaums und des Ärmelrandes — sie zeugen von einer modischen Phantasie, die dem Kostüm seine interessante Note gibt.

## Mit Rat und Tat

Das Reinigen emaillierten Geschirrs

Das Reinigen emaillierten Geschirrs ist ohne nennenswerte Mühe durchzuführen. Es darf jedoch nur mit weißem Scheuerrohr, niemals mit Sand ausgerieben, am allerwenigsten mit einem Messer gekratzt werden, weil die Emaile sonst abspringt. Sollten sich Speisereste am Boden und an den Seitenwänden angehängt haben, dann müssen diese durch Erweichen im Wasser auf dem Feuer losgelöst werden. Neues emailliertes Geschirr muß vor dem Gebrauch gründlich ausgekocht werden.

Servietten aus schadhafte Tischtüchern

Die überlegende und mit der Nadel geschickte Hausfrau wird für ein schadhafte Tischtuch, das sich für diesen Zweck nicht mehr gebrauchen läßt, eine gute Verwendung wissen. So lassen sich aus ihm recht brauchbare Servietten für den täglichen Gebrauch herstellen. Zu diesem Zweck werden die besten Teile in der Größe einer Serviette herausgeschnitten, die man säumt und mit einem ausgehäuteten Buchstaben verzieht.

Ein praktischer Speisen- und Tellerwärmer

Einen emaillierten Kochtopf, der seiner eigentlichen Bestimmung nicht mehr dienen kann, benützt man zweckmäßig auf folgende Weise zum Wärmen von Tellern oder auch zum Kochen dicker Speisen, wie Reisbrei und dergleichen: Man lasse vom Klempern den defekten Boden ganz heraus schneiden, so daß nur der Rand mit Griffen übrig bleibt. Auf diesem Rand des bodenlosen Kochtopfes, den man auf eine heiße Stelle des Herdes stellt, kochen die Speisen langsam weiter, ohne in Gefahr des Anbrennens zu kommen. Auch Teller werden, auf den Rand gestellt, schön gewärmt.

Eierfleck in Wollstoffen.

(10) Sind und wieder passiert der Hausfrau oder irgendeinem anderen Familienmitglied das Mißgeschick, durch einen Eierfleck ein schönes Wollkleid zu beschmutzen. In einem solchen Falle ist es ratsam, den Fleck nicht sogleich zu entfernen, sondern ihn erst einmal trocknen zu lassen. Alsdann reibt man ihn aus, was zunächst durch vorsichtiges Kratzen mit dem Fingernagel geschieht; anschließend reibt man den Stoff mit den Händen sorgfältig aneinander. Darauf bringt man lauwarmes Wasser in Anwendung. Ist der Fleck wiederholt damit befeuchtet, so läßt man die betreffende Stelle trocknen, um zu sehen, ob der Fleck verschwunden ist. Ist das der Fall, so wird die Stelle erneut befeuchtet und dann geplättet. Sollten sich dagegen noch Spuren des Fleckes bemerkbar machen, so ist nochmaliges Abbürsten mit Wasser erforderlich.

## Alles aus Weinen



Fast schien es, als sollte unter liebes altes Weinen an Bedeutung verlieren. Doch nach wie vor besteht die Liebe zum kräftigen deutschen Weinen; denn welches angenehme Gefühl ist es, das kühle Gewebe etwa als ärmelloses Matrosenkleid oder als Luftanzug verarbeitet zu tragen oder im zweifarbigen Bolero das Strandleben zu genießen. Aber auch manche Mischgewebe: Halbweinen, knitterfreies Kunstseidenleinen oder Zellwolle mit Weinen vermischt in vielerlei reizvollen Bindungen; Fischgrätenkörper, Diagonal oder Damast, sind in ihren Eigenschaften dem reinen Weinen ähnlich und bewähren sich besonders für den täglichen Gebrauch. In edlen, leuchtenden Farben, etwa kariert, gepunktet und gestreift, eignen sie sich für ein praktisches Sportkleid, für das unentbehrliche Kostüm und den leichten Sommermantel.

## Wieder ist die Pilzzeit gekommen!

Frisch auf den Tisch — wie macht man sie ein?

Während früher die Landfrauen den Städterinnen weit voraus waren in der Kenntnis der Pilze, die ihnen ja der nahe Wald in großer Anzahl bot, hat sich dies in den letzten Jahren geändert, da man viel dafür getan hat, die Kenntnis guter essbarer Pilze in alle Schichten gerade der städtischen Bevölkerung zu tragen. In einem aber sind die Frauen, die mehr am Walde leben, doch immer im Vorteil; sie können sich das Wetter aussuchen, wenn sie Pilze sammeln wollen, und sie können diese, was eine große Hauptsache ist, immer frisch verwenden.

In manchen Jahren gibt es so reichlich Pilze, daß man sich einen Vorrat für den Winter einmachen oder trocknen kann. Hierzu befreit man sie von den Stielen und heftet alle, außer Champignons und Steinpilzen, ungewaschen auf Bindfäden, auf dem sie an der Luft trocknen, bis sie sich ganz trocken anfühlen und jede Feuchtigkeit verdunstet ist. Man kann sie auch auf Backbleche ausbreiten und im abgetrockneten Bratofen trocknen. Am besten bewahrt man sie in luftdurchlässigen Beuteln hängend auf. Vor dem Gebrauch im Winter weicht man sie nach gründlichem Waschen am besten über Nacht ein. Sie sind eine angenehme Zutat zu Soßen oder an Suppen, deren Wohlgeschmack sie erhöhen, wie sie auch die Farbe verbessern.

Frische Pilze zum Kochen vorzuziehen, ist sehr einfach, man püht sie und schneidet schadhafte Stellen aus, entfernt allen Sand, Insekten usw. und wäscht sie gründlich. Je nach ihrer Größe läßt man sie ganz oder zerhackt

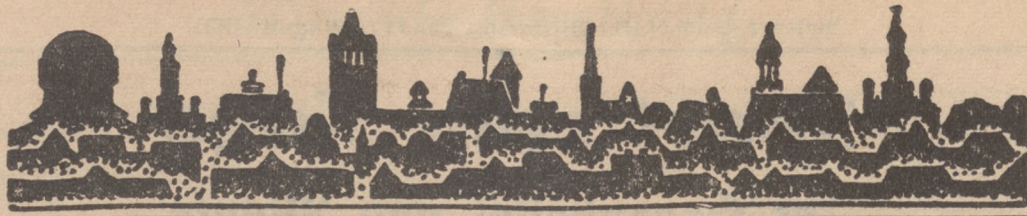
sie, befreit sie von den Lamellen und zieht sie ab. Man legt sie ohne Zusatz auf, da sie sehr viel Wasser ziehen, läßt sie also je nach ihrer Art entweder mit Fett oder mit Speckwürfeln im eigenen Saft schmoren, dann salzt man sie (nach etwa einer halben Stunde), streut feingehackte Petersilie darüber und kräutert vielleicht etwas Mehl daran. Zu Pilzsuppe bereitet man eine Mehlschwitze mit Fleischbrühe oder Wasser mit einem Brühwürfel und gibt die geschmorten Pilze hinein und schmeckt sorgfältig ab.

Pilzkartoffeln ist ein sehr wohl-schmeckendes Gericht, das man mit neuen Kartoffeln herstellt, indem man die Pilze schmort, wie oben angegeben, und dann die möglichst glatten Kartoffeln, die man nach dem Abkochen in der Schale in Scheiben geschnitten hat, drunter mischt. Eine hellbraune Mehlschwitze, die mit etwas Paprika und Suppenwürze abgeschmeckt wird, gibt man dazu, läßt noch eben durchkochen, streut gehackte Petersilie darüber und richtet an. Sellerie- oder anderer Salat kann dazu gereicht werden, ist aber nicht Bedingung. Dasselbe Gericht läßt sich im Winter von getrockneten Pilzen herstellen.

Zum Einmachen sucht man die ganz tadellosen Pilze aus. Sie werden ohne irgendwelche Zutat im eigenen Saft gedünstet, in Gläser geschichtet und sterilisiert. Sie verfeinern jede Soße, auch wenn man die feineren Pilze wie Champignons und Steinpilze nur in kleineren Mengen zusetzen kann. Auch in der Kranken-



# Aus Stadt



# und Land

## Stadt Posen

Dienstag, den 10. August

Mittwoch: Sonnenaufgang 4.25, Sonnenaufgang 19.29; Mondaufgang 9.24, Mondaufgang 20.25.

Wasserstand der Warthe am 10. August — 0,40  
Wettervorhersage für Mittwoch, 11. August: Zeitweise stärker bewölkt, ohne wesentliche Niederschläge, bei schwachen Winden aus westlichen Richtungen; nur mäßig warm.

### Wichtige Fernsprechnstellen

Fernamt 00, Auskunft 09, Aufsicht 49 28, Zeitanlager 07, Rettungsbereitschaften 66 66 und 55 55, Diakonienhaus 63 89.

### Städt. Sinfonie-Orchester

Die Sommerkonzerte finden nach folgendem Plan statt: **Wilsonpark**: jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag; **Zoologischer Garten**: jeden Mittwoch und Sonnabend. Konzertbeginn 7 Uhr.

### Kinos:

**Apollo**: Wegen Umbau geschlossen.  
**Metropolis**: „Der treue Fluß“ (Poln.)  
**Gwiazda**: „Charleys Tante“ (Deutsch)  
**Sfinks**: Wegen Umbau geschlossen.  
**Slonce**: „Küsse nicht im Kino“  
**Wilsona**: Fredel beglückt die Welt“

## Abfahrt der Ferienkinder

Die ersten Transporte der Ferienkinder der Deutschen Kinderhilfe kehren noch in dieser Woche zurück. Am 11. August verlassen zunächst die Kinder aus Wilno und Białystok ihre Pflegeeltern.  
Am 14. August kehren in zwei Sonderzügen von Posen die Wolhynien- und Oberschlesischen-Ferienkinder in ihre Heimat zurück.

Am Montag, dem 16. August, treten die ersten Kinder aus Mittelpolen die Heimreise an, während der größere Teil der Kinder aus Lodz am 21. August in einem Sonderzuge von Bromberg aus die Heimreise antreten.

Am 26. August verlassen die Kinder aus Posen/Pommerellen ihre Pflegeeltern.

Als letzter Transport verläßt am 27. August ein Sonderzug mit Kindern aus Klempolen und Bielitz Posen.

Die Kinder steigen an den ihren Pflegeeltern mitgeteilten und auch auf den Umhängelkarten der Kinder vermerkten Abfahrtszeiten in den betreffenden Zug ein, ohne eine Fahrkarte zu lösen. Nur in einzelnen Fällen, wo dies ausdrücklich vermerkt wird, müssen die Kinder eine Zufahrtskarte lösen. Wir bitten die Pflegeeltern, die angegebene Abfahrtszeit unbedingt zu beachten, damit die Abwicklung der Rücktransporte reibungslos erfolgt. Auf den einzelnen Bahnstationen nehmen Begleiter die Kinder in Empfang. Dabei ist zu beachten, daß bei durchfahrenden Zügen der Begleiter sich bereits im Zuge befindet und die Kinder auf den einzelnen Stationen nur in Empfang nimmt.

### Deutscher Wohlfahrtsdienst.

### Stadtbaurat i. R. Felig Moritz †

In seinem Ruheitz Dessau verstarb am 30. Juli im Alter von 90 Jahren der Stadtbaurat i. R. Felig Moritz. Der Verbitene kam gegen 1900 nach Posen, wo er in den Jahren des großzügigen Ausbaus der Stadt eine hervorragende und richtunggebende Rolle spielte. U. a. stammen von ihm die Entwürfe des Posener Schlacht- und Viehhofs, dessen Bau er auch leitete. Nach dem politischen Umsturz sah der Verstorbenen sich genötigt, die Stätte seines segensreichen Wirkens zu verlassen.

### Der Halasz-Prozess und seine Rechtsfolgen

Das Urteil im Halasz-Prozess, das wir gestern veröffentlicht haben, erschöpft noch nicht die Rechtsfolgen, die die Verurteilungen des Angeklagten nach sich gezogen haben. Wie aus der Anklageschrift hervorging, wurde Halasz vorgeworfen, daß er aus den unterschlagenen Geldern zwei Häuser in der Setmańska 23 und der Jarochowskistraße 32 bauen ließ. Die Generalstaatsanwaltschaft hat nun gegen Halasz noch einen Zivilprozeß angehängt und verlangt die Beschlagnahme beider Häuser für den Staatsfiskus. Das Zivilverfahren ist jedoch vertagt worden, bis das Urteil im Strafprozeß gegen Halasz rechtskräftig geworden ist, was erst dann eintritt, wenn alle Instanzen durchlaufen sind. Das Posener Bezirksgericht hat bei der Urteilsfällung die Frage, ob der Angeklagte die unterschlagenen Gelder zum Häuserbau benutzte, nicht in Betracht gezogen. Miteigentümerin des Hauses in der Setmańska ist Frau Halasz, die

## Wieder zu Hause

Am heutigen Dienstag, in den frühen Morgenstunden, kam der erste große Zug mit Ferienkindern aus Deutschland wieder in Posen an. Schon lange vor Einfahrt des großen Zuges, der insgesamt tausend Kinder brachte, herrschte auf dem Bahnhof ein lebhaftes Treiben. So wie vor nahezu sechs Wochen die Eltern ihre Lieblinge scheiden sahen, so standen sie wieder da, um sie in Empfang zu nehmen. Viel gesprochen wird nicht, denn alle Gedanken sind bei den heimkehrenden Kindern. Wie mögen sie wohl die Reise überstanden haben? Haben sie sich gut erholt? Wie ist ihnen die See bekommen und wie die Gebirgsluft? Hoffentlich haben sie keinerlei Unannehmlichkeiten, denn Kinder überlegen gewöhnlich nicht viel. Waren die Kerle auch immer brav und haben sie nicht etwa ihren Pflegeeltern und Pflegerinnen Ärger gebracht? Gott, jeder kennt ja seine Rangen am besten und jeder ist gern geneigt, auch die wildesten Streiche so zu sehen, um alles zu verzeihen und alles zu entschuldigen. Hoffentlich waren die kleinen Banditen nicht gar zu wild...

Wie langsam der Zeiger kriecht. Es vergehen die Minuten wie Jahre. Aber dann rückt der Zeiger doch auf 3.50 zu, die Unruhe geht über den Bahnhof, es marschieren wieder die Gruppen auf, mit den verschiedenen Erkennungszeichen. Jemand ruft ein Befehl. Dann hört man den Zug ganz weit in der Ferne pfeifen... Jetzt kommen sie. Aus dem langsam erwachenden Morgen taucht die ätzende Lokomotive auf. Ein schwarzer Punkt, der rasch näher kommt. Da sind sie! Jauchend und pustend kommt die gewaltige Lokomotive an, die den riesigen Zug hinter sich her zieht. Und in den Wagen da sind sie nun wieder, unsere Lieblinge, die aus dem schönen Deutschland kommen. Sind sie alle wohlbehalten? Immer rascher klopfen die Herzen. Sie tun zwar so, als sei allen alles gleichgültig, aber es ist nun doch nicht so. Schon verlangsamt sich die Fahrt, es kriechen die Bremsen und erschöpft bleibt der Zug stehen, mit seiner lastbaren Fracht.

An den Fenstern stehen sie aufgeregt, winkend mit den Händen. Manche blinzeln mit müden Augen, manche Wagenfenster sind noch zugezogen, da schlafen die kleinen Kerle, von der langen Fahrt matt und befaubt. Und dann kommt es aus allen Abteilen herausgezupelt

und geklabbert. Mit Köfferchen und Paketchen, mit Rucksäcken und anderem Ballast. Es ist nur eine kurze Pause, da geht das Gewitscher los. Am liebsten möchten sie nun alle auf einmal ihre Erlebnisse erzählen. „Mutti“ hier und „Pati“ da. „Hör mal zu“, „Weißt du was?“, „Ach war das fein“, „Du, das war prima“, „Nee, müde bin ich gar nicht!“ Natürlich! Die Mütter sehen ihren Heimgekehrten in die Augen. Braun sind sie gebrannt, frisch und munter sehen sie aus, trotz der langen Reise, die Bäckchen sind runder geworden, die Muskeln kräftiger, das merkt man schon am Willkommenskuß. Gott, wie sind sie „gewachsen“, sie sind beinahe alle reifer geworden in dieser langen Abwesenheit. Und erzählen, erzählen wollen sie, das hat gar keine Zeit, das möchte am liebsten alles auf einmal sagen, von dem vielen Schönen, das sie gesehen, von den wilden Meereswellen, die manchmal zum Fürchten waren, und manchmal so harmlos ausschauten, von den großen vielen Schiffen und Dampfern, von den Städten mit ihren Hoch- und Untergrundbahnen, von dem guten Essen, dem vielen Kompott, der großartigen Speise, der guten Suppe, den schönen Liedern, den guten Tanten, den „prima“ Freunden, und wer kann sich das alles behalten, was so ein kleiner Schnabel alles herausprudelt.

Es ist ein großes, großes Erlebnis gewesen. Und überall dankbar die Augen, fröhlich die Gesichtlein, munter die Schritte und tapfer der ganze kleine Kerl. Die Frauen und Männer, die diese Ferienzüge eingerichtet haben, die alles organisieren und so ausgezeichnet durchführen, sie dürfen stolz, froh und glücklich sein, zu sehen, wie die Kinder wieder heimgekehrt sind. Und wir, die Eltern, die wir manchmal besorgt waren, wer kann das übel deuten, wir danken allen, die geholfen haben, von ganzem Herzen.

Die ersten sind gesund heimgekehrt, die anderen Ferienzüge werden es, so Gott will, ebenso. Nun kann alles noch erzählt und erlebt werden, was in der Erinnerung übrig blieb. Denn bald fängt die Schule an, bald wandeln sich die Tage der Erholung in Tage der Arbeit und der neuen Pflichterfüllung, die die erholt heimgekehrten Kinder zu ganzen Menschen machen soll.

## Deutsches Kinderfest in Neutomischel

Vom Deutschen Wohlfahrtsdienst erhalten wir nachstehenden Bericht über das Deutsche Kinderfest in Neutomischel:

Von allen Seiten kamen die Kinder am 8. August nach Neutomischel, um hier gemeinsam mit ihren Pflegeeltern und zahlreichen anderen Volksgenossen am Kinderfest teilzunehmen. In Kutschen, Leiterwagen, Autos, mit Fahrrädern und zu Fuß kamen sie in den Nachmittagsstunden heran. Rührige Hände und willige Herzen hatten in mühevoller Arbeit die Vorbereitungen getroffen.

Kurz nach 3 Uhr ging es unter Vorantritt einer Kapelle los. An langen Tischen war die Kaffeetafel zurechtgemacht, und bald ließen sich die Kinder Kaffee und Kuchen nach Herzenslust schmecken. Bald stellte sich jedoch heraus, daß die Tische nicht reichten, und auch mit Kaffee und Kuchen wurde es bedenklich, denn es kamen immerfort noch weitere Kinder. Erstaunlich war, daß dann immer noch neue Berge von Kuchen in Erscheinung traten.

Diplomkaufmann L. Harlos vom Deutschen Wohlfahrtsdienst Posen wies in seiner Ansprache auf den Sinn des Deutschen Kinderfestes hin. Das Fest sei dazu angetan, uns Deutsche in Polen an die ernste Frage unseres Nachwuchses zu erinnern. Das Kindererholungswerk, dessen

Träger der Deutsche Wohlfahrtsdienst Posen ist, sei nur ein kleiner Abschnitt auf dem Wege zur Genußerhaltung unserer deutschen Jugend. Wir wollen uns jedoch am Tage des Kinderfestes freuen und stolz sein über das Werk der Deutschen Kinderhilfe 1937.

In Lied und Spiel gaben nun die Kinder ihrer Freude Ausdruck. Es war erstaunlich, wie viele Lieder und Spiele die Kinder während ihres Aufenthaltes bei ihren Pflegeeltern von der Helferin gelernt hatten. Das muntere Treiben der Kinder im Garten war Beweis dessen, daß sie sich hier recht wohlfühlten. Als dann bald auch der Kasper die Kinder besuchte, fand er bei ihnen andächtige und freudige Zuhörer. Selbstverständlich mußte auch eine Polonaise stattfinden. Besonders schön war der Abschluß dieser Polonaise; da wurden die Kinder an den reichen Geschenktisch herangeführt. Frau Maennel, Schwester Dora und alle die vielen Mitarbeiterinnen hatten wirklich Mühe, trotz der vielen Sachen, die auf dem Tisch vorhanden waren, es so einzurichten, daß jedes Kind ein entsprechendes kleines Geschenk bekam.

Auch beim Theaterstück „Rülberbrüten“ gab es für die Kinder recht viel Freude.

Mit dem Liede „Rein schöner Land in dieser Zeit“ wurde das schöne Kinderfest geschlossen.

das Gericht von der Anklage, aus den Verurteilungen ihres Mannes herrührende Gelder gebraucht zu haben, freigesprochen hat. Das zweite Haus in der Jarochowskistraße ist auf Halasz und seine Schwiegermutter Julianne Piwoz eingetragene, aber der Angeklagte hat erklärt, daß die ganze Kaufsumme von seiner Schwiegermutter beglichen worden sei, so daß sie als alleinige Besitzerin des Hauses zu gelten habe. Im Zusammenhang damit ist zu bemerken, daß gegen die Schwiegereltern Piwoz nach einer Anklage des Staatsanwalts eine Untersuchung wegen Meineids eingeleitet werden soll. Die Untersuchung wird in der Richtung verlaufen, festzustellen, ob die Schwiegereltern des Angeklagten über jowiel Geld verfügten, daß sie den Häuserbau finanzieren konnten. Es ist also nach dem Halasz-Prozess mit einer Reihe wichtiger Auswirkungen zu rechnen.

Das heutige Sinfoniekonzert findet um 7 Uhr im Wilson-Park unter Leitung des Kapellmeisters Buchwald statt. Da am morgigen Mittwoch eine ausländische Ausflugsgruppe

das Palmenhaus besichtigt, wird das Sinfoniekonzert nicht im Zoologischen Garten, sondern im Wilson-Park, und zwar um 8 Uhr konzertieren. Das Donnerstag-Konzert findet dann ebenfalls im Wilson-Park um 8 Uhr statt.

Zusammenstoß mit einem Fußgänger. Auf dem Platz Swiętokrzyski stieß ein Radler mit einem Fußgänger, einem älteren Herrn, zusammen. Der Zusammenstoß war so stark, daß beide umfielen. Der Fußgänger, Herr Weclawiat aus Posen, mußte ins Krankenhaus gebracht werden, da er Verletzungen am Kopf davongetragen hatte.

Einen Selbstmordversuch unternahm der 19-jährige Friseurlehrling Edmund Kawczyt, indem er Salzsäure trank. Die erste Hilfe leistete die Rettungsbereitschaft, die den Lebensmüden ins Krankenhaus brachte.

Aus den Fluten der Warthe gerettet. In der Nähe des Bahnhof Starolka konnte der siebenjährige Waclaw Stoneczny, Sohn eines Eisenbahnbeamten, noch rechtzeitig vom Ertrinken aus den Fluten der Warthe gerettet

werden. Der bewußtlose Knabe, dessen Gesundheitszustand ernst ist, mußte von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus gebracht werden.

## Aus Posen und Pommerellen

### Gniezno (Gnesen)

ü. Arbeiter unter den Hörnern eines Bullen. Der auf dem Gut Niedzanowo, Kreis Gnesen, beschäftigte Arbeiter Antoni Piazczyski führte einen Bullen zur Tränke. Plötzlich stürzte sich das wuschnaubende Tier auf P. und richtete ihn mit seinen Hörnern fürchtbar zu. Dem unglücklichen Manne eilte als erster der junge Graf Wladyslaw Zoltowski zu Hilfe. Gutsarbeiter kamen dann auch herbei, so daß der Bulle unschädlich gemacht werden konnte. Dr. Samulski aus Witkowo erteilte dem schwerverletzten Arbeiter die erste Hilfe, worauf er ins Gnesener Krankenhaus geschafft wurde, wo sofort eine Operation vorgenommen wurde.

ü. Räuber von der Polizei erschossen. Im Dezember vergangenen Jahres war aus dem Gefängnis in Inowroclaw der Bandit Józef Nowak geflohen, der sich dann im Kreis Gnesen aufhielt und Diebstähle sowie Diebstähle verübte. Im Dieficht einer Schonung in der Oberförsterei Broda bei Dobrowie hatte sich der 20-jährige Räuber eine Höhle gebaut, die sogar einen Ofen hatte. Als die Polizei sein Versteck ermittelt hatte, wollte sie ihn am vergangenen Sonnabend ausheben. Der Räuber wehrte sich und versuchte sich mit der Art einen Ausweg zu schaffen. Da er sich freiwillig nicht ergeben wollte, machte die Polizei von der Waffe Gebrauch. Durch mehrere Schüsse wurde er getötet. In dem Versteck fand man ein ganzes Lager von gestohlenen Gegenständen, deren Wert noch nicht festgestellt werden konnte.

### Strzelno (Strelno)

### Räuberbande tötet Finanzbeamten

ü. Am vergangenen Sonntag, morgens um 3 Uhr wurde in der Andreasstraße der, 43-jährige Finanzbeamte Waclaw Anielak auf bestialische Weise erschlagen. Der Kopf des Toten wies schwere Wunden auf, die mit einem Hammer verursacht worden waren. Am Tatort traf eine gerichtsarztliche Kommission ein, worauf der Tote in die Leichenkammer des Kreiskrankenhauses gebracht wurde, wo am Montag die Sektion vorgenommen wurde. Der Polizei gelang es im Laufe der Untersuchung als Mörder den 30-jährigen Antoni Szczępaniński und den 26-jährigen Kazimierz Kowalski, beide aus Strzelno, zu ermitteln und in Haft zu nehmen. Ersterer gesteht die Tat ein. Er nimmt die ganze Schuld auf sich. Der Beihilfe zum Mordverbrechen wurden weitere Banditen verdächtigt. Der Erschlagene, der täglich nach Mogilno fuhr und dort im Finanzamt arbeitete, war ein ruhiger und geschätzter Bürger und Ernährter seiner Mutter und zweier Schwestern. Um so größer ist die Anteilnahme an dem tragischen Tode. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Mörder, der ohne triftigen Grund die furchtbare Tat beging, zum Tode durch den Strang verurteilt wird.

In derselben Nacht wurden der Landwirt Gustav Meyer aus Strelno, dessen Schwager, der Kaufmann Arnold Dehnte aus Bromberg sowie dessen Bruder, der hier auf Ferien weilende Lehrer Karl Dehnte aus Deutschland, in der Inowroclawer Straße von einigen Banditen überfallen. Wahrscheinlich handelt es sich in diesem Falle auch um jene Bande. Während der Lehrer den Tätern entkam, wurden die anderen am Kopf mit scharfen Gegenständen erheblich verletzt. Der Zustand des Landwirts Meyer ist beforgnisserregend.

### Oborniki (Obornil)

### Kein Eichenkreuzsportfest

rl. Das Sportfest der Evangelischen Jungmännervereine, das am kommenden Sonntag hier stattfinden sollte, ist von der Wojewodenschaft verboten worden. Als Grund wird Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit angegeben.

## Geschäftliche Mitteilungen

### Danielle Darrieng triumphiert

Schon morgen findet die Premiere des außergewöhnlichen Filmes „der Frauenklub“ im Lichtspieltheater „Slonce“ statt. Die Ankündigung des Filmes hat großes Interesse erweckt.

\*

Heute, Dienstag, zum letzten Male im „Slonce“ die schöne Musikkomödie „Küsse nicht im Kino“, mit Francis Lederer und Ida Lupino.



Miedzichod (Birnbäum)

hs. Aus der Stadtkronik. Dieser Tage fiel auf dem Plac Kosciuszki (fr. Kaiserplatz) das seit etwa 270 Jahren stehende älteste Haus der Stadt der Spitzhade zum Opfer. Es war ein kleines, altes, verputztes Lehmhaus, mit Dachpappe gedeckt. Aus der Chronik ist zu ersehen, daß das abgerissene Haus, an dessen Stelle ein neues, zweistöckiges erbaut wird, im Jahre 1671 erbaut worden ist.

Chodzież (Kolmar)

§ Parzellierung einer Staatsdomäne. Die Kreisstaroste macht interessierte Personen darauf aufmerksam, daß jetzt die Parzellierung der Staatsdomäne in Lipiny beginnt. Die Domäne ist 619 Hektar groß und liegt in der Gemeinde Margonin Wies. Personen, die Land von diesem staatlichen Besitz erwerben wollen, müssen sich bis zum 21. August bei der Kreisstaroste melden. Meldungsformulare sind in jeder Staroste erhältlich. Die Anträge sind stempelfrei. Bewerber werden gebeten, Donnerstags beim Referenten für Landwirtschaftsreform Auskunft einzuholen.

Wagrowiec (Wongrowitz)

dt. Der Vieh- und Pferdemarkt als erster Markt nach der Ernte war wohl sehr reich mit Pferden und Vieh beladene, aber zu einem richtigen Geschäft konnte es nicht kommen. Es fehlte an Käufern. Die Preise waren aus diesem Grunde auch nicht höher als auf dem letzten Markt.

dt. Vor Aufklärung eines Mordes. Anfang März d. J. war die Ehefrau des Landwirts Banasz in Lukowo, Kreis Wongrowitz, plötzlich verschunden. Der Mann hatte das Gerücht verbreitet, seine Frau wäre ihm davongelaufen, weil sie einen Liebsten habe. Die Polizei forschte nach dem Verbleib der Frau, ohne feste Anhaltspunkte zu finden. Die jetzt wieder angenommene Untersuchung hat nun Momente aufgedeckt, die dafür sprechen sollen, daß Banasz der Mörder seiner Frau sei.

dt. Vom Gespann überfahren wurde das zweijährige Töchterchen des Arbeiters Freyer in Smolary bei Gollantsch. Es erlitt so schwere Verletzungen, daß es starb, obgleich ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war.

dt. Neue Höchstpreise. Laut Bekanntmachung des Starosten sind nachstehende Höchstpreise in Kraft getreten: 1 Kilogr. Roggenbrot 65% 31, 1 Weizen-Wassersemmel 55 Gramm 4 Groschen, Schweinebauchfleisch 1 Kilogr. 1,70, 1 Kilogr. Schmalz 2,40, frischer Speck 1,80, Karbonade 2 Zloty, Rindfleisch mittlerer Güte 1 Kilogr. 1,40, Bratwurst 2,00, Preßwurst 1,60, Grühwurst 0,80, Schweinekopf 0,70, Schweinefüße 1 Kilogr. 0,30 Zloty.

Leipziger Herbstmesse 1937

Reisantrag — Mehlausweis — Fahrermäßigung

Die Leipziger Herbstmesse findet in diesem Jahr vom 29. 8. bis 2. 9. statt. Wer die Leipziger Messe besuchen will, benötigt dazu, wenn er polnischer Staatsbürger ist, einen polnischen Paß und ein deutsches Einreisevisum. Der normale Paß kostet 80 Zl. Um den Paß zu erlangen, ist ein Antrag an die zuständige Handelskammer zu stellen. Dem Antrage sind fünf Zloty in bar beizufügen. Die Handelskammer gibt das Gesuch an die Wojewodschaft weiter, diese teilt es an den zuständigen Starosten, und von diesem erhält der Antragsteller die entsprechende Mitteilung. Da dieser Weg etwa 10—14 Tage in Anspruch nimmt, empfiehlt es sich, den Antrag rechtzeitig zu stellen. Ist die Genehmigung erteilt, so wendet sich der Betreffende an seinen zuständigen Ehrenamtlichen Vertreter der Leipziger Messe, das ist für Großpolen und Pommerellen Herr Otto Miz, Poznan, ul. Kantata 6a. Von diesem erhält er gegen Zahlung von 6,50 Zl. den Mehlausweis. Dieser Ausweis dient in Leipzig als Eintrittskarte für sämtliche Mehnhäuser. Ferner wird auf Grund dieses Ausweises das deutsche Visum bei den deutschen Paßstellen kostenlos erteilt. (Sonst ca. 26 Zl.)

Außerdem erhält der Inhaber des Mehnamtlichen Ausweises ermäßigte Fahrkarten für polnische Eisenbahnen 33% sowie 60% Fahrpreismäßigung auf deutschen Eisenbahnen. Die ermäßigten Fahrkarten sind gegen Vorlage des Mehnamtlichen Ausweises in den Reisebüros erhältlich. Jeder Besucher der Leipziger Messe kann von Leipzig aus weitere Fahrten in Deutschland unternehmen, wofür er im Messebüro auf Grund der Mehnamtlichen Ausweisarte Fahrpreismäßigung erhält. Auf der Hin- und Rückfahrt Grenze—Leipzig kann die Fahrt je einmal unterbrochen werden. Jeder Messebesucher muß sich bei Ankunft in Leipzig im Treffraum für Polen im Haus der Nationen, Hindenburgstraße 1 am Neuen Rathaus, melden. Dort erhält der Besucher kostenlos das Messeabzeichen. In diesem Treffraum werden alle Auskünfte, auch in polnischer Sprache, erteilt, ferner liegen dort die hauptsächlichsten Zeitungen aus Polen aus. Seine Paß kann der Besucher sich dorthin bestellen. — Wohnung wird dem Messebesucher jederzeit auf dem Hauptbahnhof im Städtischen Wohnungsnachweis nachgewiesen, sie kann auch bei dem Ehrenamtlichen Vertreter vorbestellt werden.

Sport vom Tage Im Hengenkessel von Monte

Wie wir gestern kurz berichteten, siegte von Brauchitsch nach hinreichendem Zweikampf im Großen Preis von Monaco.

Schwere Wolken hängen über der Bucht von Monte Carlo. Es ist drückend heiß und schwül vor dieser Schlacht um den 9. Großen Preis von Monaco. Von Zehntausenden ist der 3,18 Kilometer lange berühmte Schikanen-Stadtring der Rivierastadt besetzt. International ist das Publikum, das in diesem Jahr nicht bevölkert sind die Balkons und Terrassen an den hoch aufragenden Häusern, zwischen denen sich die schweren Rennwagen hindurchwinden müssen. Ein ohrenbetäubender Lärm herrscht vor dem Start. Er ebbt ab, als die Motoren aufheulen. Nach Sekunden vergehen, dann gibt Carl Howe, einer der Großen des Motorports, das Zeichen zum Start.

Rudolf Caracciola setzte sich mit seinem silbergrauen Wagen an die Spitze, wenige Meter hinterher Manfred von Brauchitsch, Mercedes-Benz, mit den beiden Auto-Union von Rosmeyer und Stud, der Mercedes-Benz-Fahrer Raub, Hasse, Auto-Union und die Alfa Romeo der Scuderia Ferrari. Der Kampf der 100 Runden auf dieser schweren Stadtringstrecke ist im Gange. Schon haben die schnellsten schweren Wagen zum ersten Male die Teilstrecke, die ausladenden Kurven und die Haarnadelkurven hinter sich gebracht. Blitsschnell fegen die

Wagen vorüber: Caracciola, von Brauchitsch, Rosmeyer, Stud, Raub, Zehender. Vergeblich versucht der Lautsprecher, in diesem Hengenkessel durchzudringen. Da erfährt man es: Hasse ist gestürzt und in das Krankenhaus überführt worden.

Stud muß an die Bogen gehen, um die Bremsen nachziehen zu lassen, das bedeutet 90 verlorene Sekunden. Maserati gibt auf, die drei Mercedes-Benz-Wagen liegen nach 30 Runden vorn an der Spitze. Rosmeyer übernimmt den Wagen Studs und läßt sich trotz des Kundenverlustes nicht entmutigen. Es geht eine atemberaubende Verfolgungsjagd, die um so schwerer ist, als viele überforderte Wagen überholt werden müssen, was auf den schmalen, kurvigen Straßen an sich schon sehr schwer ist. Bevor die Hälfte des Rennens verstrichen, wechselt die Führung. Caracciolas Wagen läuft nicht mehr rein, er muß die Spitze an Brauchitsch abgeben. Ein hinreichender Zweikampf entwickelt sich in der zweiten Hälfte zwischen dem jetzt führenden von Brauchitsch und Caracciola. Caracciola setzt sich mit einem Rundenrekord von 1,46,5 gleich 107,4 Stundenkilometer noch einmal an die Spitze, doch zu sehr hat er den Wagen gehetzt, er muß wieder ans Ersatzteillager, und Brauchitsch ist davonbezogen. Noch einmal greift Rosmeyer an, der schließlich der Auto-Union den 4. Platz sichert. Brauchitsch siegte in der neuen absoluten Rekordzeit von 3:07:23,9 Std.

Deutsche Radsporthiege in Lodz

Einen glänzenden Start hatten die deutschen Bahnamateure auf ihrer Polenreise am Sonntag in Lodz, wo ihnen 7000 Zuschauer einen begeistertsten Empfang bereiteten. Die Deutschen spielten in allen Wettbewerben eine überlegene Rolle und belegten im Gesamt die ersten fünf Plätze. Sieger wurde Karisch vor Hasselberg, Neymans, Schorn, Horn, Poponczyk und Jbbe. Jbbe gewann das Zweifächerfahren mit Karisch vor Hasselberg-Neymans, und Meister Hasselberg holte sich den Fliiegerpreis vor Neymans und Schorn.

Guthrie seinen Verletzungen erlegen

Der Engländer Guthrie, der bei dem Rennen um den Großen Motorabpreis von Deutschland einen schweren Sturz erlitt, ist seinen Verletzungen erlegen. Der bedauernswerte Fahrer, der wenige Kilometer vor dem Ziel stürzte, hatte nach ärztlichem Befund neben mehrfachen Oberschenkelbrüchen auch einen Schädelbruch davongetragen, die seinen Tod herbeiführten. Guthrie, ein hervorragender Rennfahrer, war als fairer Sportsmann sehr geschätzt.

Punkthieg Eders über Bernot

Das Auftreten Gustav Eders, noch mehr aber vielleicht das angekündigte Erscheinen Max Schmeling hatte den Berufsboxkämpfern in der Berliner Boxbrauerei am Freitag abend einen außerordentlich starken Besuch zugeführt. Der Hauptkampf zwischen dem deutschen Weltgewichtmeister Gustav Eder (66,9 Kg.) und dem französischen Titelhalter Bernot (66,2 Kg.) hielt das, was man sich von ihm versprochen hatte. Diejenigen allerdings, die einen Ko.-Sieg des Westfalen erwarteten, wurden enttäuscht. Das Geächt ging über die volle Distanz von zwölf Runden, nach deren Beendigung Gustav Eder zum Sieger nach Punkten erklärt wurde.

Grosser Bergpreis von Deutschland

Im Sonntagsinset am 8. August ist in der Anzeige über den großen Bergpreis von Deutschland ein Fehler unterlaufen. Den dritten Platz im Motorradrennen hat Hermann Gablenz und nicht Gableuz, wie irrtümlich angegeben, eingenommen.

„Das Fest der Berge“

Eine ereignisreiche Woche in den schlesischen Beskiden

Seit vielen Wochen sind umfangreiche Vorbereitungen im Gange, um die „Woche der Berge“, die in diesem Jahre vom 15. bis 22. August in Weichsel stattfindet, würdig auszugestalten und dadurch für die wirtschaftliche und touristische Erschließung dieses Gebiets zu werben. Die Pläne, die diesem Ziel dienen, verdienen gewiß alle Förderung. Schon im vergangenen Jahr hat das „Fest der Berge“, das damals in Zatopane stattfand, nicht wenig dazu beigetragen, Besuchern aus ganz Polen die Kenntnis der Bergwelt und ihrer Bewohner zu vermitteln. Auch in Weichsel will man einen wesentlichen Teil des umfangreichen Programms einer Schau der Trachten und Tänze, wie sie sich bis auf den heutigen Tag in den schlesischen Beskiden erhalten haben, widmen. Dazu kommen verschiedene Ausstellungen und sportliche Ereignisse, so daß die vielen Tausende von Besuchern, die man in Weichsel erwartet, sicherlich höchst abwechslungsreiche Tage erleben werden.

In den letzten Tagen ist ohne Zweifel viel für die aufstrebenden Kur- und Erholungsorte in diesem Teil der schlesischen Beskiden getan worden. Eine Anzahl von Zeitungsleuten hat sich vor kurzem persönlich davon überzeugen können, daß nicht zuletzt in Weichsel selbst geradezu erstaunliche Fortschritte zu verzeichnen sind. Mit aufrichtiger Bewunderung wurde beispielsweise die stilvolle Inneneinrichtung der Räume des neuen Kurhauses zur Kenntnis genommen, das auch nach außen hin einen vortrefflichen Eindruck macht. In einer ganzen Reihe von neuen Logierhäusern sind bereits die neuzeitlichsten Einrichtungen anzutreffen.

Die feierliche Eröffnung der „Woche der Berge“ wird am 15. August in Anwesenheit des Kriegsministers General Kasprzycki und des Bizeverkehrsministers Bobkowsky stattfinden. Am letzten Tage, am 22. August, wird der Staatspräsident einer Schau der Bergbewohner vom Czeremosz bis zur Weichsel beiwohnen und dann das neue Sanatorium für lungenkranke Kinder in Istebna eröffnen, das nicht nur in Polen einzigartig dasteht, sondern auch von ausländischen Besuchern als vorbildlich anerkannt worden ist. Zur Eröffnung der Forst- und landwirtschaftlichen Ausstellung wird Minister Poniakowski eintreffen. Die Eröffnung des neuen Postgebäudes in Weichsel wird Postminister Kalinski vornehmen.

Schon am 10. August wird ein eigenes Quartierkomitee seine Tätigkeit aufnehmen, um für die Unterbringung der zahlreichen Besucher — man rechnet 5000 pro Tag — Sorge zu tragen. Es wird im Pensionat „Beskid“ gegenüber dem Bahnhof von Weichsel amtierten. Jeder Teilnehmer wird gegen Vorweisung der Teilnehmerkarte und eine kleine Gebühr von 20 Groschen alsbald nach seiner Ankunft ein Quartier zugewiesen erhalten. Besondere Führer werden die Besucher nach den weiter entfernten Wohnungen bringen. Sammelplatz bei den großen Veranstaltungen werden die Anlagen in der Nähe des neuen Kurhauses sein, wo für die Darbietungen eine Bühne mit entsprechend großen Zuschauertribünen geschaffen worden ist.

Zur Erleichterung des Besuchs werden die Eisenbahn- und die Autobuslinien gegen Vorlegung der Teilnehmerkarte wesentliche Fahrpreismäßigungen gewähren. Auf Grund der Teilnehmerkarte, die bei der „Liga zur Förderung der Touristik“ zu haben sind, erhält man bei der Eisenbahn 33 Prozent Ermäßigung bei der Hinfahrt nach Weichsel, während die Rückfahrt vollkommen frei ist. Die Hinfahrt kann in der Zeit vom 12. bis 22. August, die Rückfahrt vom 15. bis 22. August erfolgen.

Ostrów (Ostrowo)

sk. Scharfschießen. Am 12. August findet in der Zeit von 7—12 Uhr auf dem Gelände bei Przegodzie ein Scharfschießen statt. Das Betreten des Geländes ist mit Lebensgefahr verbunden und verboten. Den Anweisungen der absperrenden Postenkette ist unbedingt Folge zu leisten.

sk. Beschäftigung von Arbeitslosen. Seit einigen Tagen stellen die hiesige Lokomotivfabrik

Abteilung, die Haupt-Eisenbahnwerkstätten und die Waggonfabrik arbeitslose Handwerker und Arbeiter ein. Bevorzugt werden solche, die bereits irgendwie bei der Bahn beschäftigt waren. Der Lokomotivbau hat bereits 60 Handwerker und die Werkstätten 90 eingestellt. Weitere Einstellungen erfolgen noch in den kommenden Tagen. In Stalmierschütz werden etwa 120 Arbeiter eingestellt. Begründet werden die Neueinstellungen mit dem erhöhten Waggonbedarf. Infolge der erhöhten Kohlenausfuhr fehlen der Eisenbahnverwaltung die nötigen Waggons. Ebenso fehlen Personenwagen. Die bei der Waggonfabrik eingegangenen Reparaturaufträge haben sich um rund 100 Prozent erhöht.

Jarocin (Jarotschin)

X Die Bürgermeisterwahl findet auf Anordnung des Starosten während der Stadtverordnetenitzung am kommenden Donnerstag um 17 Uhr im großen Sitzungssaal des Rathauses statt. Die Namen der 13 Bewerber um den Bürgermeisterposten wurden jetzt bekanntgegeben. Die Wahlkommission hat inzwischen die Papiere der Bewerber geprüft und dabei festgestellt, daß sich nur 3 von den 13 Kandidaten als Bürgermeister unserer Stadt eignen. Deshalb werden nur 3 Kandidaturen für die Wahl aufgestellt. Dem Ausgang der Wahl wird mit großem Interesse entgegengesehen.

Gniewkowo (Argenau)

ü Leichsinniges Spiel und seine Folgen. Am Teich des Wostowo waren zwei halbwüchsige Burken mit Steinen. Als sich der eine schützend hinter einen Baum stellte, nahm ihn sich der andere zum Ziel. Ein geworfener Stein traf den Spielgenossen ins linke Auge, das ganz auslief. Die Polizei führt gegen den Leichsinnigen Schützen eine Untersuchung durch.

Zbaszyn (Bentschen)

Bereitsjubiläum. Am Sonntag, 8. August, feierte die Freiwillige Feuerwehr der benachbarten deutschen Stadt Trichtiegel das Fest ihres 50jährigen Bestehens. Die Beteiligung der Nachbarwehren und der Bevölkerung war begünstigt durch herrliches Sommerwetter recht groß, so daß sich bald ein sehr fröhliches Treiben entwickelte. Von polnischer Seite beteiligten sich die Freiwilligen Feuerwehren aus Bentschen und Streje an dem Jubiläum. Leider konnte die Beteiligung nicht so stark wie erwartet sein, weil vielen Antragstellern der erforderliche Grenzausweis nicht erteilt wurde. Da der polnische Grenzübergang leider nur von 8 bis 9 Uhr abends geöffnet war, mußten viele Teilnehmer vorzeitig die schöne Veranstaltung verlassen.

Bydgoszcz (Bromberg)

Kilometerlange unterirdische Gänge?

Man hat schon des öfteren von unterirdischen Gängen in der Bromberger Altstadt gehört — besonders in der Gegend des Alken Markts (Friedrichsplatz). Die Gänge sollen zu der damaligen Burg Bydgoszcz, bzw. zum Bernhardenberg und Nonnenkloster (neben dem Stadt Krankenhaus) geführt haben. Man glaubt jetzt auch, in den unteren Gewölben der Jesuitenkirche die vermaurerten Zugänge zu unterirdischen Gängen entdeckt zu haben. Letztere sollen mehrere Kilometer lang sein und bis nach Myslecinek führer. Falls es sich überhaupt um derart lange Gänge handeln sollte, so ist jedoch eher anzunehmen, daß sie nicht nach Myslecinek, sondern nach dem benachbarten Schloßberg (Zamczysko) bei Thalheim geführt haben. Auf der Spitze dieses Berges befand sich vor ungefähr 6—700 Jahren eine Burg, und von unterirdischen Gängen wurde früher in Thalheim des öfteren gesprochen. (Bei den Nachforschungen in den Gewölben der Jesuitenkirche sind auch die letzten Reste verstorbener Mönche gefunden worden.)

Starogard (Stargard)

Geheimnisvolle Todesfälle. In der Familie des Schneiders Cerowski in Semlin, Kr. Stargard, hat der Tod infolge einer rätselhaften Halskrankheit reiche Ernte gefaltet. Die zu der kranken Familie hinzugezogenen Ärzte aus Berent konnten die Krankheit nicht feststellen. Bisher sind vier Familienmitglieder gestorben. Zuerst starb ein vierjähriges Töchterchen, in der nächstfolgenden Woche die Frau des Cerowski, nach zwei weiteren Tagen ein einjähriges Kind, am folgenden Tage ein Sohn, welcher im Elisabeth-Krankenhaus in Stargard eingeliefert war. Zwei weitere Kinder im Schulalter liegen noch krank im Elisabeth-Krankenhaus. Bezeichnend ist, daß im Nachbarort Kleschau in ungefähr derselben Zeit ein Neffe der Frau Cerowska, der minderjährige Josef Cersarz, gestorben ist. Mehrere Tage nach dem Tode des kleinen C. starb dessen 70jährige Großmutter. Frau Cerowska nahm noch an deren Begräbnis teil. Erst nach dieser Zeit hielt der Tod in ihrer Familie die schreckliche Ernte.

Orbis-Mitteilungen

Gesellschaftsreise zur Dsmesse nach Königsberg/Pr. vom 15.—20. August. Informationen und Anmeldungen bei „Orbis“, Plac Wolności 3.



Halbjahresbericht des Instituts für Konjunktur- und Preisforschung

Vom polnischen Institut für Konjunktur- und Preisforschung wird nach einer 3-jährigen Pause zum erstenmal wieder ein Bericht vorgelegt...

Während nämlich nach dem verhältnismässig langsamen wirtschaftlichen Anstieg Polens im Jahre 1936 in den ersten Monaten 1937 ein sehr starker Aufschwung zu beobachten war...

duktion und Vorratseindeckung gaben. Hieraus wird dann auch die Abschwächung der Entwicklung im 2. Vierteljahr 1937 erklärt...

Diese aufgezeigten Umstände haben sicherlich in erheblichem Umfange auf den Konjunkturablauf in Polen Einfluss gehabt...

für landwirtschaftliche Maschinen festzustellen, die sich um 32 Prozent gegenüber der 2. Hälfte des Vorjahres erhöht haben...

Im allgemeinen wird ein Ansteigen des Verbrauchs festgestellt, und zwar sowohl in den Städten wie auf dem Lande. Infolge der Preissteigerung ist die Kaufkraft der einzelnen Einkommensträger vielfach zurückgegangen...

Auf dem Geldmarkt glaubt das Institut für Konjunktur- und Preisforschung eine Flüssigkeit feststellen zu können und weist dabei vor allem auf das Ansteigen der Einlagen bei der Landeswirtschaftsbank hin...

Posen, 10. August 1937. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Table with columns for commodity names (e.g., Roggen, Weizen, Hafer) and their prices in Zloty. Includes sub-sections for Richtpreise and Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 3052.4 t, davon Roggen 1191, Weizen 323, Gerste 108, Hafer 210 t.

Posener Butternotierung vom 10. August 1937 festgesetzt durch die Westpolnischen Molkereizentralen

Grosshandelspreise: Exportbutter: Standardbutter 3 Zl pro kg, Nicht-Standardbutter 2.70 Zl pro kg...

Großer Investitionsplan der polnischen Staatsbahnen

Das polnische Verkehrsministerium hat einen auf 25 Jahre berechneten Investitionsplan ausgearbeitet, für dessen Durchführung durchschnittlich jährlich 100-120 Mill. Zloty...

Starke Auslandsbeteiligung an der Deutschen Ostmesse

Aus Königsberg wird gemeldet: Wie man erfährt, haben bisher nicht weniger als 10 Staaten - ausser Danzig - ihre Teilnahme angemeldet...

Auch was die ausländischen Einkäufer anbetrifft, ist nach dem bisherigen Stand der Anmeldungen mit einer beträchtlichen Erhöhung zu rechnen...

Einschränkung der Zuckerproduktion in Litauen

Die beiden litauischen Zuckerfabriken werden in diesem Jahre etwa 160 000 t Zuckerrüben verarbeiten. Man rechnet mit einer Erzeugung von 255 000 Sack oder 25,5 Mill. kg Zucker...

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

Table listing various securities (e.g., Staats-Anleihe, Obligationen) and their prices in Zloty.

Warschauer Börse

Warschau, 9. August. Rentenmarkt: Das Interesse war für die Staatspapiere ziemlich gross, die Stimmung in den Privatpapieren war schwach.

Amtliche Devisenkurse

Table showing exchange rates for various cities (Amsterdam, Berlin, Brüssel, etc.) and currencies.

1 Gramm Feingold = 5.9244 Zl.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 68.75, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 68.00...

57.25, 7proz. Pfandbr. der Staatl. Bank Poln 83.25, 3proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Poln 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.-VII. Em. 83.25...

Aktion: Tendenz - sehr belebt. Notiert wurden: Bank Polski 105.50, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 32.25, Wegiel 23.50...

Getreide-Märkte

Bromberg, 9. August. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Neuer Roggen 21.50-22, alter Weizen 28.50-29...

Warschau, 9. August. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 748 gl 28.50 bis 29, Sammelweizen 737 gl 28 bis 28.50...

Posener Viehmarkt

Posen, 10. August. Auftrieb: 398 Rinder, 1326 Schweine, 683 Kälber und 185 Schafe; zusammen 2593 Stück.

Table listing prices for various types of livestock (Ochsen, Bullen, Kühe, Färsen, Jungvieh, Kälber) in Zloty.

Schafe: a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 70-80, b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 60-65...

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: i. V. Alfred Loake; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake...



Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen auf diesem Wege

herzlichen Dank.

Geschwister Hinz.

Wenn MÖBEL dann von Heinrich Günther, Möbelfabrik Swarzędz, Rynek 4 — Tel. 40

Billige Reise nach Deutschland zur 25. Deutschen Ostmesse Königsberg

vom 15. bis 18. August 1937



Internationale Warenmustermesse Technische Messe

Landwirtschaftsausstellung mit Tierschauen Handwerksausstellung Fach- und Sonderschauen Auslandsausstellungen

WEITGEHENDE VERGUNSTIGUNGEN!

Bedeutende Reiseermäßigungen auf dem Bahn- und Seewege Unentgeltliche Teilnahme an Besichtigungen und Führungen in Königsberg

Weitere Auskünfte und Ausgaben von Messeausweisen durch den Ehrenamtlichen Vertreter der Deutschen Ostmesse

„MERKATOR“ Sp. z o. o.

Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Solide, schöne, billige MÖBEL

W. Nowakowski i Synowie

Ausstellungsräume Kantaka Fabrik u. Magazin: Gorna Wilda 134 Parkettfußböden zu Konkurrenzpreisen.

Kirchen-Weine

in 16 schönsten Sorten

Nyka & Postuszny, Poznań

Wroclawska 33/34. Tel. 1194. Weingroßhandlung. Gegr. 1868.



Trauringe, Wecker oder Uhr Kaufe stets vom Fachmann nur. Doch willst Du ständig sein zufrieden.

Kauf' nur H. Marzalka Pilsudskiego Sieben!

Uhrmachermeister J. Gasiorowski. Schräg gegenüber vom Schloß.

„MASCOTTE“

Poznań, św. Marcina 28.

Wir empfehlen für Ferien gezeichnete Handarbeiten, Blusen und Spencer, Sommerwollen und Sarne, sowie Knöpfe und Gürtelschnallen.

Grabdenkmäler

in allen Steinarten empfiehlt billigst

L. Gasiorek

(früher Joh. Quadenfeld) früherer Werkführer der Firma Quadenfeld Poznań-Wilda

Werkplatz: ulica Krzyżowa 17 Straßenbahnlinien 4 und 8. Große Auswahl in fertigen Denkmälern.

Wir drucken:



CONCORDIA Sp. Akc.

Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Tel. 6105, 6275.

Familien-, Geschäfts- und Werbe-Drucksachen in geschmackvoller, moderner Ausführung.

Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe. Plakate, ein- und mehrfarbig. — Bilder u. Prospekte in Stein- u. Offset-Druck.

Anzeigen unter Chiffre

Wenn es in einer Anzeige heißt: „Offerten oder Angebote unter... an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten“ so müssen uns Angebote in Form von Briefen eingesandt werden, die auf dem Umschlag mit der betreffenden, in der Anzeige angegebenen Chiffre bezeichnet sind.

Posener Tageblatt

Inserieren bringt Gewinn!

Table with 2 columns: Description of words and their cost in Groschen.

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.

Verkäufe

Wagenfett in bester Qualität, schwarz und gelb. Stanfett in bester einwandfreier Ware. Angellagerfett. Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft.

Möbel, Kristallfächer verschiedene andere Gegenstände, neue und gebrauchte, stets in großer Auswahl. Gelegenheitskauf.

Haupt-Treibriemen

aus 1a Kamelhaar für Dampfdreschätze alle Arten Treibriemen Klangerit Packungen Putzwolle alle technischen Bedarfsartikel.

Strümpfe



Seiden-Strümpfe, Woll-Strümpfe, Wolle mit Seide, Kinderstrümpfe.

J. Schubert Poznan Hauptgeschäft: Stary Rynek 76

Fassaden-Edelputz „Terrana“ liefert, wo nicht vertreten, direkt das „Terrana-Werk“.

Motorrad „Phänomen“



m. Sachs-Motor, 2,75 PS, 2 Ganggetriebe, elektr. Licht steuerfrei. Preis 695.— zł

WUL-GUM Poznan, Wielkie Garbary 8.

Hella

Boyers frisch-lebendige Frauen-Zeitschrift bunt - billig - bildend mit allem, was das Herz einer Frau erfreut

für 35 gr. bei der Kosmos-Buchhandlg

Poznan, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25

Schlosserei

Gut eingerichtete Schlosserei in größerer Kreisstadt zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 85 Denar, Poznań, Wielka 10.

Gebrauchte Säcke

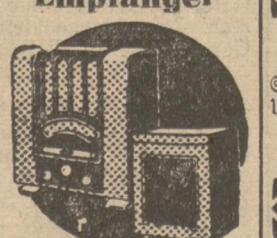
für Getreide und Mehl in jeder Anzahl empfiehlt Barkowiał, Poznań, ul. Dąbrowskiego 70.



Totale Nachrichten

findet man nicht nur im redaktionellen Teil des Blattes. Auch der Kleinanzeigenteil bietet einen interessanten Querschnitt durch die Privatwirtschaft unserer Stadt.

Radio-Empfänger



Kosmos, Telefunken, Capetto und Ele trit zu sehr bequemen Abzahlungsbedin bis zu 15 Monaten empfiehlt

tonoradjo

Inh.: Jerzy Mieloch Poznań, Al Marsz. Piłsudskiego 7 Tel. 3985. Prospekte auf Wunsch

Offene Stellen

Einen kräftigen Bäckergehilfen vertraut mit Bratfeuer-ung stellt von sofort ein

Suche ein Mädchen für alles mit guten Zeugnissen von 15. August.

Erstklassige Köchin — nur mit sehr guten Kochkenntnissen — für deutschen diplomatischen Haushalt für September gesucht.

Für Landhaushalt gesundes, zuverlässiges Hausmädchen m. Kochkenntn. z. 1. September 37 gesucht.

Suche zum 15. August od. 1. September für Gutsbeamtenhaushalt kräft. klntes

Alleinmädchen für alle Hausarbeit, Geflügel u. Garten. Kochkenntnisse erwünscht.

Suche zum 15. August od. 1. September für Gutsbeamtenhaushalt kräft. klntes

Kaufgesuche Kaufe altes Gold und Silber Silbergeld, goldene Zähne, Uhren und Goldschmuck

Möbl. Zimmer Nettes möbl. Zimmer gesucht, evtl. volle Pension. Off. m. Preisang. unter 2549 an die Chiff. d. 3. itung Poznań 3.

Vermietungen 5, 6 und 7 Zimmer, Wroclawska, vermietet billig. Tel. 34-44.

Stellengesuche

Wegen Einschränkung meines Betriebes, suche ich für meinen langjähr. und tüchtigen

Suche Stellung als Mädchen für alles ab sofort oder 15. 8. 37. Off. unt 2533 an die Geschäftsst. d. er Zeitung, Poznań 3.

Suche vom Lande sucht Wirkungskreis Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. u. 2548 an die Chiff. d. 3g. Poznań 3

Verschiedenes Empfehle mich als Stadtkoch für Hochzeiten und sämtliche Festlichkeiten.

Massagen! Ärztlich geprüfte Krankenschwester übernimmt medizinische, kosmetische Massagen.

Umzüge im geschlossenen Möbeltransportauto führt preiswert ans

Bekanntes

Wahrfagerin Wawelki sagt die Zukunft aus Wahrschnee — Karten — Hand. Poznań, ul. Podgórna Nr. 18, Wohnung 10 (Fronth.)



Achtung!

Geht Ihre Uhr nicht zuverlässig? So kommen Sie bitte im Vertrauen zu mir und Sie sind endlich zufriedengestellt

Werkstatt künstlerischer Arbeiten Ausbesserung von handgeknüpften u anderen Teppichen sowie Kunststopfen von Garderoben

W. Mewes Nachf. Poznań, ist Tama Garbarska 21 Tel. 3356, 3365.